

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Broekhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Rednitz und Regnitz.

Von Consistorialrath Dr. Ebrard in Erlangen.

(Schluß.)

Der Humanist und poeta laureatus Konrad Celtes, Professor in Ingolstadt, beschreibt in seinem libellus de origine situ moribus et institutis Norimbergae⁴¹⁾ cap. 2, die Nürnberger Wälder als einen Rest des hercynischen Waldes, sodann die Nürnberger Bodenkultur, die mühselige Verbesserung nämlich des Sandbodens durch reichlichen Dünger, wobei, wie er behauptet, gleichwohl die Felder nicht „ad modum tenui foenore votis respondent, neque quotannis sed duobus tribusve annis ocio-sis.“ Darauf fährt er fort: „Amnes duo non ignobiles: Pegnesus: et Regnesus in ejus regionis tractu surgunt. Qui ubi se per bibulas arenas“ (! die Pegnitz fließt die größere Hälfte ihrer Bahn nicht durch Sand, sondern durch die Thäler der fränkischen Alp, der Juraformation!) „et sterile carectum evolverint haud procul ab urbe cuius situm dicemus miscentur. Sed alter urbi influens per medium: illam abluit dividitque. Ratum tamen et navigii utcumque solutis nivibus aut effusis imbris sociae undae et confluis humor intumuerit prorsus impatiens est. Quem illi arte facile ratiferum facerent, nisi currum magis quam navium commoda animadverterent. Piscosus alias et fertilis annis sapidoque et vario genere piscium

⁴¹⁾ Dafs dies Schriftchen 1502 geschrieben, siehe in Ruff de vita et scriptis Conradi Celtis Protucii, 1827, p. 104. Damals arbeitete er auch schon an seinen Germaniae illustratae libris IV (ebend. p. 159).

ubertim scatus. quorum nomina non facile dixerim: temulas: drutas: quas et varias a coloris varietate dicunt: aschias: fundulam. priscis vocabulis affirmare fortassis non ausim.“ Von da geht er auf die Beschreibung des Felsens mit der Nürnberger Veste über und berichtet die Gründung derselben durch die Noriker⁴²⁾. „Norici quondam a quibus nomen colli qui principis venationi cubiculum erat et urbi est: dum ab Hunis premerentur: ut gravissimi autores produnt: ea natura loci perspecta et quod esset ab incursionibus tutissimus, et ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus.“ Mit den „gravissimis scriptoribus“ können nur Schädel und Meisterlin gemeint sein, bei welchen die Norikersage zuerst sich findet. Diese Sage hat Celtes aus ihnen genommen; nicht aber den Namen Regnesus, denn, wie wir bereits wissen, nennt Schädel die Flüsse gar nicht; Meisterlin aber schreibt Pegnitz und Rednitz. Die „Regnitz“ ist also im Kopfe des braven Ingolstädter Humanisten und poeta laureatus entsprungen, dessen Renaissance-Geschmack die barbarischen, in ciceronianischem Latein nicht wohl wiederzugebenden Namen der Fische schon so viel Herzweh machten, dafs er wenigstens die Namen der Flüsse in eine angenehm lautende Form umzugiefsen sich nicht enthalten konnte. Er war selbst in Nürnberg gewesen, wie er Cap. 1 erzählt, und kann da die beiden Flüsse nicht anders haben nennen hören, als sie wirklich und urkundlich in Nürnberg noch zwei Jahrhunderte nach Celtes genannt worden sind: Pegnitz

⁴²⁾ Sollte etwa bei Zeiller Hercules Prodicus ein Druckfehler für Conr. Celtis Protucius sein? In seinem Index autorum führt er in der That nirgends (weder in Theil I, noch in Theil II) einen Hercules Prodicus auf, wohl aber den Conrad Celtes.

und Rednitz. Dafs aber damals seine Aufmerksamkeit auf andre Dinge, als auf die Namen dieser Flüsse gerichtet war, ist begreiflich und wird von ihm selbst (durch den Anfang von Cap. 1) bestätigt. Dazu kam nun, dafs er bei seinem Aufenthalt in Nürnberg die Pegnitz täglich nennen hörte und vor Augen sah, während ihm der Name der eine Stunde entfernten Rednitz höchstens auf Befragen einmal genannt wurde. Wie leicht konnte es nun geschehen, dafs in seinem Gedächtnifs der ähnliche Klang dieser beiden Namen sich verwirrte! Wie denkbar ist es, dafs er — gesetzt auch, er habe der „Rednitz“ als solcher sich noch erinnert — aus humanistischem Streben nach Eleganz sich bei der Uebertragung des Namens in's Lateinische nicht ängstlich an die Form band, sondern den klassischen Wohlklang „Pegnesus et Regnesus“ der gewissenhaften Akribie vorzog. Es war dabei nicht seine Meinung, den Namen des Flusses zu verändern, sondern lediglich: von dem deutschen Namen Rednitz eine gut und echt klassisch klingende lateinische Uebersetzung zu geben. Die mittelalterliche Uebersetzung Radantia kannte er schwerlich, und wenn er sie ja kannte, so hielt er sie — ganz dem Standpunkt des damaligen Humanismus gemäß — für ein Stück mittelalterlich barbarischen Lateins und ahnte schwerlich, dafs jener Radantia die deutsche Urform Radanz zu Grunde liege. Seine Meinung war also die; eine neue, den Gesetzen der lateinischen Sprachformen entsprechende Uebersetzung zu schaffen. Der anmuthige Gleichklang mit Pegnesus, der sich hiebei ergab, liefs ihn das letztere wählen. Celtes ganze Schrift über Nürnberg beruht, wie Hegel⁴³⁾ treffend sagt, „auf eigener Anschauung, aber ohne genauere Kenntnifs der Dinge.“

Möglich ist es übrigens, dafs Celtes durch die Volkssprache sich irre leiten liefs. Dafs der Name des Flusses schon damals, sowie heute noch, im Munde des Volkes „Rennez“ (mit assimiliertem d) lautete, geht mir hervor aus zwei Stellen der schon oben (Anm. 12) erwähnten Kriegsberichte von 1449—50. Diese Berichte sind in 13 Handschriften vorhanden⁴⁴⁾. An einer Stelle nun (Chroniken II, S. 181) liest eine dieser Handschriften (eine Papierhandschrift des germ. Museums in Nürnberg, Nr. 4402, nach 1451 geschrieben, von Lexer mit B² bezeichnet), welche (nach Lexer) „sehr flüchtig geschrieben ist, viele Schreib- und Lesefehler und in der Sprache viel mundartliche Färbung hat“ — statt Rednitz: Rennyez. Ebenso lesen aber in der „Ordnung von verhawung des walds vom 29. Juni 1449 (am angef. Ort, S. 271) mehrere Handschriften: „also ist der walt verhawen von der Rennitz vom Lehenhoff uncz an die Pegnitz.“ Die Wallersteinsche, die Münchener und die Scheurl'sche Handschrift (a¹, a² und α) lesen auch hier Rednitz. Dagegen hat eine Copie, eine im Jahre 1493 manu Nicolai Fleischmann in Cursiv-

schrift „ohne Verständnifs“ geschriebene Papierhandschrift, (welche den 12. Juli 1653 auf dem „Säumarkt“ zu Nürnberg gefunden und vom Rath um 1 fl. für das Archiv angekauft wurde) an eben dieser Stelle Regnitz.

Dies ist das allerälteste Vorkommen dieser falschen Schreibart, welches ich habe auffinden können. Es ist möglich, dafs in Nürnberg, wo der Pegnitzname den Leuten im Ohre klang, hin und wieder die Volkssprache „Rennez“ in „Rengez“ überbog; doch kann das nicht häufig geschehen sein, da wir eben in allen Urkunden und in allen übrigen Handschriften jenes Kriegsberichts und sogar in jener Fleischmann'schen Abschrift an allen übrigen Stellen Rednitz und Pegnitz, Rennyz und Pegnitz klar und sauber unterschieden finden. Celtes hat seinen Regnesus sicherlich nicht aus jener Fleischmann'schen Handschrift geschöpft; denn, dafs er sich mit dem Studium von Nürnberger Urkunden und Handschriften nicht befaßt hat, geht sattsam aus dem von Hegel (in den Chron. der fränk. Städte, Nürnberg II, S. 504f.) Beigebrachten hervor. Nur die allgemeine Unklarheit der Volkssprache kann bei Celtes mitgewirkt haben, wenn sein humanistisches Wohlgefallen an „geziertem Latein“ (Hegel, ebend.) ihn dem Pegnesus einen Regnesus an die Seite stellen liefs. Von Celtes aber — und nicht von der obskuren Handschrift Fleischmann's aus — ist diese verkehrte Schreibart, verbunden mit der eben so verkehrten Norikersage auf Pfintzing, Pirkheimer, Bertius, Ens, Hentzner, Merian, Zeiller und in die Scheurer- und Homann'sche Kartenfabrikation übergegangen. Wir wollen den Weg, welchen der Mißname genommen, noch in kurzer Uebersicht verfolgen.

1) 1450—1500. Während alle Urkunden und alle amtlichen und halbamtlichen Aktenstücke und Dokumente Rednitz schreiben, lautet der Name in der Volksmundart Rennez, und wenn sich in einer nachlässigen Abschrift eines vom J. 1450 herrührenden Dokumentes im Jahre 1493 einmal Regnitz findet, so ist dies entweder ein blofses Schreibfehler, oder möglicherweise ein Zeichen, dafs in Nürnberg, wo das Volk täglich seine „Pengetz“ im Munde hatte, die Volkssprache „Rennetz“ hier und da einmal — auf keinen Fall ständig — in „Rengez“ umgebogen wurde.

2) 1502. Konrad Celtes, von den Nürnbergern bei einem Besuch ehrenvoll empfangen, schreibt ihnen in geziertem Latein eine, auf historische Gründlichkeit keinerlei Anspruch besitzende Beschreibung ihrer Stadt, und wo er die schon von Schädel u. A. gefabelte Gründung Nürnbergs durch die Noriker nacherzählt, da stellt er — sei es, weil er den Rednitznamen nicht deutlich, oder nicht aufmerksam gehört, oder halb wieder vergessen; sei es aus dem blofsen Streben nach vermeintlich klassisch-lateinischem Wohlklang — neben den Pegnesus einen Regnesus.

3) 1560—1599. In einer Zeit, wo die Erforschung diplomatischer Urkundensätze und der Recurs auf Urkunden zu philologisch-orthographischem Zweck, wo nicht eine unbe-

⁴³⁾ Die Chroniken der fränk. Städte; Nürnberg, Bd. II, S. 504.

⁴⁴⁾ Siehe die desfallsige Abhandlung von M. Lexer in den Chroniken der fränk. Städte; Nürnberg, Band II, S. 108 ff.

kannte Sache, doch eine Seltenheit — wenigstens bei Landkartenzeichnern — war, wo dagegen die Schriften gelehrter Humanisten der höchsten Autorität sich erfreuten, schrieb Will. Pirkheimer dem edlen lorbeergekrönten Conr. Celtes den klassischen Regnesus getreulich nach, und ebenso schrieb Paul Pfinzing auf einen Probedruck seiner Karte mit Tinte den bei allen gebildeten Nürnbergern gäng und gäben Namen Rednitz, meinte dagegen, bei dem definitiven Abdruck den gelehrten Regnesus des gelehrten Celtes doch irgendwie anbringen zu müssen; und da nun in der Nähe von Nürnberg der Rednitzname allzu motorisch war, als daß er, ihn hier umzugestalten, hatte wagen dürfen, so brachte er in respektvoller Entfernung auf der nördlich von Baiersdorf gelegenen Strecke (von welcher nur ein einige Linien großes Stück auf jener Karte vorhanden ist) den gelehrten Regnitznamen an.

4) 1603. Der gelehrte Pariser Kosmograph Bertius, der sicherlich Alles, was an geogr. Hilfsmitteln und Karten vorhanden war, studiert hat, und dem weder Celtes noch Pfinzing's Karte unbekannt gewesen sein kann, während er dagegen die Urkunden der Archive zu Nürnberg, Erlang, Baiersdorf, Forchheim und Bamberg sicherlich nicht — und am wenigsten der Namenorthographie wegen — studiert hat, nahm aus Celtes die Norikersage, aus Celtes und Pfinzing den Namen Regnitz in seine tabulae contractae auf.

5) 1609—1632. Damit war — nicht für die deutsche Literatur, wohl aber für die Itinerarien-Schreiber von Profession, welchen außer den Bertiuschen Tafeln kein anderes gleich bequemes und gleich umfassendes Kartenwerk zu Gebote stand — eine Autorität gegeben, der sie nachbeteten. Konrad Ens in Köln schreibt 1609 aus Celtes und Bertius — dem ersteren bis zur lächerlichen Bezeichnung der beiden Flüsse als „Pegnesus et Regnesus amnes“ folgend — die Norikerfabel sammt den sich reimenden und doch ungereimten Flussnamen nach. Ihm, doch noch wörtlicher (bis auf die Hercynia sylva!) dem Celtes, folgt Paul Hentzner in Oels 1612; nur ist dieser Mann gewissenhaft genug, zu bemerken: „quem alii vocant Rednitium“, und gelehrt genug, um den alten urkundlichen Namen Radantia, h. i. Rednitius, zu kennen und als aus den „historicis“ geschöpft mitzutheilen. Eine ähnliche Bewandtnis hat es mit Martin Zeiller in Ulm, welcher 1632 im ersten Theil unter ausdrücklicher Berufung auf Hentzner, Ens, Bertius und Predicius (Celtes Protucius?) in Verbindung mit der Norikerfabel den Fluß Regnitz schreibt, dagegen im zweiten Theile, durch das Citat einer Nürnberger Urkunde veranlaßt, jene Schreibart mit der richtigen vertauscht und fortan dieser treu bleibt. Umgekehrt gibt Merian 1648 zuerst die richtige Schreibart Rednitz, läßt sich aber dann durch Will. Pirkheimer verleiten, „Regnitz oder Rednilz“ zu schreiben.

6) 1691—1733. Der Registrator Christoph Scheurer oder Scheurer in Nürnberg, der ohne Zweifel sowohl den Celtes als den 1674 neu aufgelegten Zeiller, sowie den berühmten Merian, jedenfalls aber auch seines Vorgängers Pfinzing Karte

kannte, brachte auf seiner Karte 1691, wie der letztere, beide Namen an, und zwar ebenfalls so, daß er in der Nähe Nürnbergs — wo eben niemand je von einer Regnitz gehört hatte — bei Fürth den Fluß „Rednitz“ nannte, und den Regnitznamen hinunter nach Hirschaid verwies. Auf späteren Abdrücken seiner Karte wurde der Fluß sogar durchweg als Regnitz bezeichnet. In den nun — bis 1733 — folgenden Homann'schen Karten aber herrscht die wildeste Verwirrung: sie nennen den Fluß bald überall Rednitz, bald überall Regnitz; — ein deutliches Zeichen, daß die alte geschichtliche Namensung der Anwohner gegen die Büchergelehrsamkeit der Kartenfabrikanten reagierte.

7) 1733—1761. Nun trat 1733 der Verfasser der Delic. Norib., Joh. Heinr. v. Falkenstein (nach Will, bibl. Nor. I, 5: Joh. Paul Glück) mit einem Theorem auf, wodurch er Ordnung zu schaffen meinte. Wohlbewandert in den alten (namentlich den von Friese beigebrachten Bamberger) Urkunden, welche dem Flusse bei Erlang, Forchheim, Bamberg den Namen Rednitz sichern — aber nicht kennend, oder nicht beachtend die Urkunden, die ihm oberhalb Fürth den gleichen Namen sichern — ersann er, in der blinden Voraussetzung, daß der Fluß doch jedenfalls irgendwo mit g geschrieben werden müsse, das Theorem, daß er oberhalb Fürth Regnitz, unterhalb Fürth Rednitz heiße — ein Theorem, worin ihm Zedler 1741 folgte. Es sollte sich also die Pegnitz und die Regnitz zur Rednitz vereinigen. Auch Homann's Erben versuchten nun, hin und wieder nach diesem Theorem ihre Karten einzurichten; aber auch hier brach sich der Rednitzname als durchgängiger wieder Bahn, und so wurde die Verwirrung noch toller, und erreichte in den Karten von Vetter und Seutter ihren Gipfel.

8) 1761—1864. Nun machte Stieber 1761 einen neuen Versuch, Ordnung in die Verwirrung zu bringen. Sei es aus bloßem Schulwitz, sei es durch Pfinzing's oder Scheurer's Karten verleitet, ersann er die Fabel, daß die Pegnitz und die Rednitz sich zur Regnitz vereinigen. Und dieses abgeschmackte Theorem hat sich trotz der wissenschaftlichen Proteste von Meusel, Bundschuh, Lammers und Zeuss in der Literatur und selbst in den Schulen Bahn gebrochen! Es ist eine Ehrenpflicht, und es ist die höchste Zeit, diesem Unfug Einhalt zu thun und den geschichtlichen, ehrlichen Rednitznamen wieder in sein Recht einzusetzen. Es ist das um so dringender geboten, als die mit Homann's Zeit beginnende Confusion heute noch fort dauert; denn neben dem Stieber'schen Theorem gehen heute noch andere Theoreme und Bezeichnungsweisen her. Aus Bürger's allgem. Umriss der Erdbeschreibung (S. 33) und aus Arendt's bair. Vaterlandskunde (S. 25) lernt die Jugend, daß Rednitz und Pegnitz bei Fürth sich zur Regnitz vereinigen, und gleichzeitig liest sie in amtlichen und gerichtlichen Erlassen den Namen Rednitz. Der Gipfel der Confusion stellt sich aber dar in Ritter's geogr.-statist. Lexicon (4. Aufl., 1855). Da lesen wir S. 1100: „Rednitz entspringt bei Dettenheim . . . nimmt

bei Petersgemünd die beiden Rezat links, und bei Roth die Roth links, auf (!) wird dann schiffbar (!!), nimmt links die Schwabach, rechts die Schwarzach, links die Bibert, rechts die Pegnitz bei Fürth auf, wodurch die Regnitz entsteht.“ Hier werden wir also gar noch mit einer neben den beiden Rezat als dritter Quellfluß vorhandenen Rednitz — und mit einer blühenden Schifffahrt von Roth an beschenkt! Dieser, selbst pädagogisch unheilvollen Verwirrung zu steuern, gibt es nur ein Mittel. Sowie durch ein Ministerialrescript vor wenigen Jahren für Forchheim = Vorchheim die Schreibart mit F für alle amtlichen Erlasse festgestellt worden ist, so werde für alle amtlichen Erlasse und für alle Schulbücher und allen Schulunterricht die Schreibart Rednitz für den ganzen Lauf des Flusses festgestellt. Dann wird der Mißname rasch verdrängt sein, und der deutsche Fluß seinen ehrlichen deutschen Namen bald allgemein wiedererhalten.

Denn ein deutscher Name ist es, kein slavisch-wendischer, wie man etwa aus der Endung — itz hat schließsen wollen⁴⁵⁾, nicht wissend oder nicht bedenkend, daß die Form Radnitz, Rednitz erst im 11. Jahrhundert statt der althochdeutschen Form Radanz, Radenz aufkam. Auch Rezat ist kein wendischer Name; die Rezat hieß ursprünglich Rethratanze; so kommt sie in einer Urkunde v. J. 793 (in Strebel's Francia illustrata, pag. 137), so in einer zweiten (in Anamodi traditiones S. Emerani bei Pez I, 3 c. 2, 45) vor; und wenn Förstemann (II, S. 1170) uns die Wahl läßt, entweder Radanz für eine Verstümmelung von Rethratanze, oder letzteres für ein Compositum von Ratanz (Radanz) zu halten, so möchten wir der letzteren Ansicht den Vorzug geben. Daß Rhätia sich bis nordwärts von der Donau erstreckt hat, steht durch den Namen des Gaues Ries (Rhaetia, Recia, Rechtsa, Rezi, Riezha, Riezziä; s. Förstemann II, 1172) fest; da mochte man eben so gut von einer rhätischen oder „rehtischen“ Ratanz reden, wie man heutzutage von einer schwäbischen Rezat spricht.

Eher, als an einen wendischen, liefse sich an einen keltischen Ursprung des Namens denken. Daß in nicht weiter Ferne von der Pegnitz und Rednitz eine keltische Urbevölkerung existiert hat, leitet Zeuss (die Deutschen und ihre Nachbarstämme, S. 14) aus dem Namen der Tauber ab, welcher Name in seiner Urform Dubra ganz dem alten keltischen Namen von Doyer, Dubris, sowie dem Namen des bei Plinius vorkommenden gallischen Flusses Vernodubrum entspricht und in dem kymbrischen Worte dwr „Wasser“ seine Etymologie findet. Auch die Endung — anz, — enz ist im Keltischen vielfach nachgewiesen: Brigantia, Bregenze; Alisontia, (keltisch, bei Auson.

Mosell. 377) Alsenz; Elisantia, Elsenz u. a.) So könnte unsere Paginza (Büttner's Franconia, 2, 60, Urkunde v. J. 912) oder Pagenza (Monum. Boica 28, a, 504 v. J. 1021) oder Begenz, Begenze, Beginze (ebendas. Bd. 25, 103, 546 u. 554) oder Pagancia (Pertz, Mon. Germ. IX, 252) d. i. Pegnitz, einerseits, und unsere Radantia, Rednitz, andererseits keltischen Ursprungs sein. Allein kein keltischer Stamm rad oder rat will seiner Bedeutung nach passen, weder die Nominalstämme rath „der Hügel“ und rad „die Gnade“, noch die Verbalstämme rat „geben“, rât (sing. praes. radim) „denken“, und rath-aigim „beachten“; und ebenso wenig paßte für die Pegnitz der Stamm baig-im „sich rühmen“, der einzige, der als vorhanden sich darbietet.

Nun kommt aber — enz, — enza ebenso auch als deutsche Endung echtdeutscher Namen vor (s. Zeuss, a. a. O.) und rad wie bag sind entschieden deutsche Wurzeln. Ueber diese Wurzeln selbst vergleiche man Graff's althochdeutschen Sprachschatz (Theil II u. IV); die vielen, von beiden Wurzeln abgeleiteten althochdeutschen Ortsnamen findet man bei Förstemann, Theil II, S. 171 ff. und S. 1141 ff. Es ergibt sich aber über die Etymologie beider Flussnamen Folgendes. Die Radantia, weil in den urältesten Urkunden mit d geschrieben, kann nicht wohl von dem Stamm rat, wachsen, abgeleitet werden, welcher die Wurzeln von ruota, Ruthe, Rohr, Schilf, rath, Wurzel, Rübe bildet — um so minder, da die Wurzelbedeutung wachsen, sprossen für einen Flussnamen nicht paßt, die Bedeutung „Schilf-Fluß“ aber auf die Form Ruotanz, nicht auf Radanz, führen würde. Vielmehr dürfen wir nur an jenen Stamm rad, sich bewegen, schnell sein, denken, von welchem Graff (II, 457) die Wörter radi, hradi, redi, ruada, ruadar ableitet, und welcher (Graff IV, 1150) mit hrad, schnell, und wahrscheinlich auch mit dem (etwas jüngeren) girado, gerade (d. i. ohne Abschweifung vorwärts eilend) verwandt ist. Als ein schnellfließender, oder als ein gerade von Süd nach Nord fließender, oder als beides zugleich wird unser Fluß bezeichnet; — beides mit Recht; denn trotz der unzähligen Wehre, die bei den Mühlen und bei den (seit den Kreuzzügen in unsrer Gegend einheimisch gewordenen) Schöpfrädern zur Wiesenbewässerung errichtet sind, hat er heute noch eine lebhaftige Strömung; wie stark mußte diese erst vor Einrichtung jener Wehre sein!

Der Name Paginza aber ist ohne Frage abzuleiten von der Wurzel bag, im Weg stehen, belästigen, kämpfen, streiten, (3 sing. pagit, 3 plur. pagant). Von dieser Wurzel kommt gebagi, der Rifs, und andererseits pakiliu (streitsüchtig, daher) geschwätzig; doch möchten wir weder glauben, daß um ihrer murmelnden Geschwätzigkeit willen, (ein modernes Bild!) noch weil ihr Thal das Gebirg spaltet, die Pegnitz ihren Namen habe, sondern am ehesten, weil bei den Grenzstreitigkeiten deutscher gegen wendische Stämme die Pegnitz gar leicht Gegenstand und Schauplatz dauernder Streitigkeiten und Kämpfe gewesen sein mag.

⁴⁵⁾ So Hentze, a. a. O., S. 59, der den Namen aus dem polnischen roznie, „sich unterscheiden“, oder aus dem böhmischen rezati und rezani, „sägen, durchschneiden“, ableiten will. Aehnlich Lang, Büttner und Schulz, Beschreibung des Rezatkreises, Heft 1, Nürnberg. 1809, S. 5: „Sowohl die Rezat als Onolzbach“ (!) „führen slavische Namen. Rezat, Regnitz, Rednitz, alles einerlei“ (!!) „heißt: ein Fluß oder Bach.“

Wenn das althochdeutsche Radanz allmählich in Radenz, Radeniz, Redniz übergegangen ist, so ist dies auf eine den Gesetzen der Sprachentwicklung entsprechende Weise geschehen. Selbst die Assimilation „Rennez“, die in der Volksaussprache seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nachweisbar ist, kann nicht als sprachwidrig bezeichnet werden. Eine Corruption hingegen war es, wenn in Nürnberg — des Gleichklangs mit der „Pengez“ halber — dies „Rennez“ in „Rengez“ umgebogen ward; eine Corruption, weil dabei der eine Stammlaut verloren gieng und mit einem völlig fremden Laut — der dentale mit dem gutturalen — vertauscht wurde. In die geographische Literatur ist diese Corruption nicht unmittelbar, sondern erst auf dem Umweg durch das Humanistenlatein, erst durch Rückübersetzung aus Regnesus eingeschlichen, um hier eine dreihundertjährige Verwirrung anzurichten. Der Name Rednitz hat dieser Verwirrung gegenüber das Vorrecht eilfhundertjährigen Bestehens und erwiesener deutscher Etymologie; und so gilt auch hier das Wort des h. Columbanus: *Antiquus error, sed semper antiquior est veritas, quae illum reprehendit.*

Die Fürbitte beim Rathe zu Nürnberg.

Von Dr. G. W. K. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Zur Milderung der Strafe trugen die von einflussreichen Personen, Fürsten, geistlichen und weltlichen, vornehmen Gästen, denen man dadurch eine Ehre erweisen wollte, eingelegten Fürbitten außerordentlich viel bei. Freilich kamen sie so häufig vor, daß man sie doch nicht alle berücksichtigen konnte, daß man sogar manchen, z. B. den Klöstern der Bettelorden, sie geradezu (so den Predigern und den Barfüßern 1483 an Dienstag Erasmii, 3. Juni, in Andres Geuder's und Gabriel Holzschuher's Frage, ebenso ganz allgemein allen Prälaten und Priorsen hie in den Klöstern 1496, am Samstag nach Mar. Magd., 23. Juli) untersagte, und daß man bei wichtigen Rechtsfällen bei der Fällung des Urtheils noch überdies hinzusetzte, es solle in diesem Falle eine Fürbitte nichts helfen. Im Jahr 1482 erließ der Rath (Baader, Polizeiordn. 42) ein eigenes Verbot und Warnung, die sich zwar gegen Leibesbeschädigungen und Todtschläge mit Androhung: wenn auch ein Todtschläger oder Uebelthäter mit seinem Widertheil um die That vertragen wäre, ihn dennoch Kraft ihrer Obrigkeit ernstlich rechtfertigen oder strafen zu lassen an seinem Leben oder Leib, hauptsächlich auslief, aber im Eingang des Nachtheils gedachte, der durch die Fürbitte, weil das Uebel ungestraft bleibe, geschehe, und angereicht an diesen Verlaß sind Androhungen einer Pön von zwanzig Gulden, wenn jemand für eine Person, die in des Reichs Fangnuß ist, oder der vom Rath einige Strafe oder Buß auferlegt ist, deshalb einen Fürsten, Grafen, Herrn, Prälaten oder Anderen anlaufe und zur Fürbitte anrege; und in einem weitem, ebenfalls angehängten Verlaß ist einem jeden Bürger oder Bürgerin, die von hohen Personen

eine schriftliche oder mündliche Fürderung auszubringen sich unterstehe, eine Pön von 50 Gulden Landswahrung oder bei Zahlungsunfähigkeit angemessene Leibesstrafe angedroht. Wie nöthig eine solche Androhung war, zeigen die Rathsbücher in der Erwähnung der einzelnen Fälle. Es ist ein unleugbarer Beweis, wie sehr der Rath von Niklas Muffel's Schuld überzeugt war, daß er die sogar in eigener Person eingelegte Fürbitte der Markgräfin Anna ablehnte und dem Rechte seinen Lauf liefs. Bei geringeren Fällen aber, wo es sich um Aufhebung einer Ausweisung, einer Strafe in's versperrte Kämmerlein oder auf den Thurm, um eine Rug wegen Uebertretung der Kleiderordnung handelte, war der Rath sehr gefügig und hielt die bei hohen Herrschaften dadurch eingelegte Gunst für höher, als die folgerichtige Vollstreckung des Urtheils. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß diese Nachgiebigkeit das oberhoheitliche Ansehen des Rathes geringert und Trotz und Widerspenstigkeit der Bürger vermehrt und gestärkt hätte. Es kamen auch solche Fälle, in denen ein Abschlag erteilt wurde, zu oft vor, um in der Nachgiebigkeit und Gefügigkeit bloß ein Symptom von Schwäche zu sehen, und man hatte Gelegenheit genug, sich auch von der Stärke der Regierung zu überzeugen.

Indessen fehlt es doch auch nicht an Fällen, wo der Rath, ungeachtet seiner Bereitwilligkeit, sich gefällig zu zeigen, doch recht wohl fühlte, daß es besser sein möchte, auf seinem ersten Ausspruch zu bleiben, wenn nur die Rücksicht auf hohe Herrschaften nicht geboten hätte, nachzugeben und nicht bloß ein Auge, sondern beide zuzumachen. Einen beinahe komischen Anstrich hat daher folgende Geschichte.

Der Münzmeister zu Schwabach, Hanns Rosenberger, ein verheiratheter Mann, besuchte eine gewisse Oeselbergerin zu Nürnberg, ob unverheirathete Person, oder Ehefrau oder Wittwe, ist nicht gesagt, in einer so auffallenden Weise, daß es allgemeines Gerede darüber unter den Leuten gab und die Eifersucht der Münzmeisterin erregt wurde. Der Rath liefs den beiden Liebesleuten, zunächst der Oeselbergerin, den unerlaubten Umgang verbieten; aber es half nichts. Sie kamen in Häusern zusammen, sprachen öffentlich mit einander, aßen und tranken zusammen. Da schritt die gekränkte Ehefrau, eine zweite Juno, zu einem gewaltsamen Mittel. Sie gieng selbst nach Nürnberg, lauerte ihrer verhafsten Nebenbuhlerin auf und unterstand sich, ihr — wie in dem Rathsbuch sehr naiv gesagt ist — unerlaubt (ohne Erlaubniß) eines Bürgermeisters auf offner Gasse die Nase abzuschneiden.*) — Hier lag nun

*) Diese Art, seine Rache zu üben, scheint öfter vorgekommen zu sein. In Ruprecht Haller's und Ulmann Stromer's Frage 1479, angehend am Mittwoch nach Ostern, 14. April, wurde dem Fritz Schreppeler sein Handel, den er gegen sein Weib hie auf dem Markt fürgenommen, nemlich mit Unterstehung ihr die Nase abzuschneiden, begeben und derhalben aus Sorgen gelassen, doch daß er gegen sein Weib Friede gelobe. Auch später noch kommt das Nasenabschneiden vor. In Andres Tucher's und Wolfgang Pömer's Frage 1520 wurde Sams-

eine doppelte Rechtsverletzung vor, einmal derjenigen, welche einen Ehemann zum Ehebruch verleitet, dann derjenigen, welche unerlaubte Selbsthülfe genommen hatte. Markgraf Friedrich liefs jedoch sogleich durch Lorenz von Wallenrode und den Kanzler Johann Volkert Fürbitte einlegen, und am Donnerstag nach Francisci (5. Okt.) 1486 in Peter Harfsdörffer's und Martin Geuder's Frage wurde verlassen, „seinen Gnaden zu Ehren den Handel in Ruhe anstellen (ansehen) zu lassen ein Monat ungefährlich, und wenn mittler Zeit von seinen Gnaden nicht weiter Anregung geschehe, alsdann solle der Handel wieder im Rathe vorgelegt werden.“ Man gedachte, wie in vielen Fällen, nur für den Augenblick nachzugeben, später aber doch wieder sein Recht aufzunehmen, eine nicht gerade sehr redliche Auskunft, allein die Politik jener Zeit war zu natürlich, um durchaus ehrenhaft zu sein. Nun liefs Markgraf Friedrich für sich und seinen Bruder Sigmund durch Ruprecht Haller, Losunger, und Niklaus Groland, „die er deshalb sonderlich zu seinen Gnaden zu dem Stein am Wasser gelegen und nachfolgend gen Weifsmannsdorf gefordert hatte“, wiederholt nachdrückliche Fürbitte thun, und darauf wurde am Samstag nach Allerheiligen (4. Nov.) d. Jrs., in Ulrich Grundherrn und Sebald Reichen Frage, verlassen: „wiewohl der Handel bei einem Rath beider Theile halben fast hoch und schwer gewogen und für fast sträflich angesehen ist, und besonders der Oeselbergerin halb, die nach stattlicher Warnung und Untersagung, dafs sie den Münzmeister mit allem Handel und Wandel allerdings meiden solle, dessen unangesehen bei ihm in Häusern und auf offener Strassen geredt, gestanden, geessen und getrunken hat, deshalb einem Rath sehr schwer geworden sei, dem gemeinen (allgemeinen) Geschrei und Gerücht nach, diesen Wandel zu begeben, jedoch die so gar ernstlichen Bitten des Markgrafen angesehen und in der Hoffnung, dafs ihr Gnaden Das von einem Rathe zu besonderm Dank empfahen und ihnen und den Ihren in andern Händeln desto mehr Gunst und Förderung zuwenden werden, soll der Handel vergeben sein, doch der Oeselbergerin ernstliche Warnung vor allem weitem Umgang mit dem Münzmeister durch den ältern Bürgermeister zugehen, und ihr dabei stattlich gesagt werden, dafs sie hinfüro den Münzmeister meide und weder mit Beiwohnung, Reden, Essen, Trinken, Stehen, Gehen, Schreiben, noch einigem andern Handel und Wandel keine Gemeinschaft noch Geschäft mit ihm habe oder übe, denn wo sie Das nicht verlassen (unterlassen) würde, wolle ein Rath sie darum und auch um die vorgeübte Handlung ungestraft nicht lassen, darnach möge sie sich richten. Durch Jobst Hal-

tag, 7. Jan., verlassen: Hanns Rigel Ringmacher, darum dafs er sich nach Laut seiner selbst Bekenntniß mit Hannsen von Eybs Hausfrauen vergessen und sündlich zugehalten, der dann darum sein, Rigel's, Eheweib die Nasen hat abgeschnitten, ist gestraft als ein Ehebrecher vier Wochen auf einen Thurm in ein versperrt Kämmerlein, mit dem Leib zu verbringen und Wasser zu trinken, wie er zuthun hat angelobt, und noch vor Nachts in solche Straf zu gehn.

ler, als eine besondere Botschaft, sollte dem Markgrafen von dieser Bereitwilligkeit ihm zu willfahren Anzeige gemacht werden. Am Samstag vor Elisabeth (18. Nov.) wurde dann durch denselben Jobst Haller dem Münzmeister ernstlich gesagt, es sei eines Rath's Meinung, dafs er hinfüro mit der Oeselbergerin keinerlei Gemeinschaft, Handel und Wandel habe, weder in noch aufserhalb ihres Hauses, weder mit Gehen, Stehen, Essen, Trinken oder in ander Weise in kein Weg, denn wo er Das nicht lasse, würde ein Rath darob nicht Gefallen haben.

Allein des Rath's Meinung war nicht auch des Münzmeisters Meinung. Mit der blofsen Befreiung von der Strafe war ihm und ihr nicht geholfen, wenn ihnen aller weitere Umgang geradezu verpönt war, und bei dem grosen kaiserlichen Tage 1487 wandte sich der Münzmeister an seinen Herrn, den Markgrafen und Kurfürsten Johann, und es wurde Samstag am Abend vor Johann Bapt. (23. Juni), in Niklas Groland's und Ulman Stromer's Frage, verlassen: Auf Fürbitte unsers gnädigen Herrn Markgrafen Johannsen von Brandenburg, Kurfürsten, durch seiner Gnaden Rätthe des Münzmeisters von Schwabach halb an einen Rath geschehen, ist denselben Rätthen geantwortet: „dafs ein Rath seiner Gnaden also willfahren will, dafs der Münzmeister die Oeselbergerin, wo ihm die ungefähr auf der Strassen begegnet, ansprechen und sie grüfsen mag, doch also, dafs er sie in ihrem und auch andern Häusern mit einiger Gemeinschaft meide, wo er aber oder sie Das verbrechen und dermassen nicht halten würde, so gebüre einem Rath, nach Gestalt dieses Handels mit Strafe darein zu sehen; auch ist ertheilt und verlassen, wo sie in irgend einem Haus bei einander betreten würden, sollen sie bede angenommen und in das Loch geführt werden.“ Mit diesem, in der damaligen patriarchalischen Zeit, die sich noch alles Ernstes auch in solche Privatverhältnisse mit obrigkeitlicher Gewalt einzugreifen berechtigt glaubte, nicht so lächerlich, als es etwa heutzutage sein würde, erscheinenden Bescheid war das Verlangen des Münzmeisters gemäfs dem alten Spruche: *Quid juvat adspectus, si non conceditur usus?* keineswegs befriedigt; die Oeselbergerin scheint durch den Schnitt in ihrer Nase, der vermuthlich längst geheilt war, an ihren Reizen wenig oder nichts verloren zu haben, und so legte er sich denn von Neuem an's Brett. Da wurde denn am Samstag nach Petri et Pauli (30. Juni) 1487, in Niklaus Groland's und Ulman Stromer's Frage, abermals auf Fürbitte Kurfürsten Johanns, vergönt, dafs die Oeselbergerin zu ihm in seine Herberge gehen mag, doch sei seiner Gnaden durch Ruprecht Haller und Peter Harfsdörffer der Handel und Gestalt der Sache zu berichten und zu bitten, mit dem frühere Vergeben und Willfahren gesättigt zu sein. Allein keineswegs, denn am Donnerstag nach Udalrici (5. Juli), in derselben Frage, wurde „auf fast emsige und ernstliche Fürbitte Markgraf Johannsen, Kurfürsten, und Markgraf Friedrichs von Brandenburg, Gebrüder, dem Münzmeister von Schwabach erlaubt, dafs er ziemliche und erbare Handlung mit der Oeselbergerin mit Zugang in ihr Haus haben mag, wo sie sich aber

anders, denn ihnen beiden gebürt, hielten, wolle ein Rath sich seine Strafe gegen sie vorbehalten haben.“

Hiermit schließt diese erbauliche und lehrreiche Geschichte.

Eine Gesandtschaftsreise von Wien nach Constantinopel im J. 1571.

Von Advokat Gautsch in Dresden.

(Schluß.)

Am 31. März fahren sie bei dem Berge Gutschenia vorüber, welcher sehr metallreich ist. Die Türken haben daselbst drei Bleigruben, machen viel Büchsenkugeln und führen Bleiplatten bis nach Constantinopel. Bei der Weiterreise endet sich auf der linken Hand Gutschenia und der Berg „Hemus“ fängt an, und nach Berührung der Stadt Nisa am Flusse gleichen Namens kommen die Reisenden „in Dardanium.“

Nach einem Rasttage am 1. April reisen sie weiter, kommen öfters durch sehr „große Gebürg vnd rauberwaldt“, wobei die Bemerkung gemacht wird, daß „in allen rauberwalden etliche wechter gestellt sind, welche, wen sie sehen das jemandts durchzeuht, schlagen sie mit einer ruetten vf, ein dreimal, damit anzuzeigen, das man wohl sicher hindurch reisen möge.“ Hinter Nisa fahren sie durch einen Bach, welcher „gar heiß vnd warm“ gewesen und treffen beim Städtlein Pyroth am Hämus zwei Schwefelquellen.

Nach Uebersteigung des Gebirges gelangen sie in die in der Ebene liegende Stadt Sophia, „eine sehr berühmte Kauf- und Handelsstadt, darin der „Beglerbeg aus Romanien gewöhnlich seinen Sitz hat“, worin sie einen Tag in dem von einem gewissen Memet Bascha gestifteten Spitale verweilen, mit dem ein Bad und Karawanserai verbunden ist. Jeder Türke, der hier einkehrt, wird nach den Bestimmungen des Stifters sammt Diener und Rofs acht Tage lang umsonst beherbergt.

Nach eintägiger Rast geht die Reise weiter, berührt „ein schön wohl erbauet Feld, campus Ictinus genannt“, ein sehr hohes und langes „Raubergebürg“, den Fluß Scabrum, von den Einwohnern Icar geheissen, und gelangt am 8. April über den Berg Rhodopen nach Thracien. Unterwegs treffen sie zwischen dem Gebirge ein Warmbad und viele Eisenhämmer an.

Die nächste bedeutende Stadt ist Philippopolis, von welcher eine kurze Beschreibung geliefert wird. Die Reisenden besehen sich die Ruinen des Palastes des Königs Philipp von Macedonien, die Sitzstelle und den Stuhl des Aristoteles, darauf „der Aristoteles sampt dem könig philippo vnd seinem discipel Alexandro magno aufgesessen sindt, wie sie des Himmels lauf gestudieret, besehen vnd erlernet haben“, und den unweit davon gelegenen Felsen, wovon zum Tode verurtheilte Verbrecher herabgestürzt wurden. Ihrer Lage nach ist diese Stadt nach der Meinung des Referenten „ein schlüssel (so sie vnser wehre) der gantzen christenheit.“

Sodann kommt Adrianopel an einem Berge, mit schönen Weinbergen rings umgeben und einer sehr großen „Kaufmannschaft“. Bei 30,000 Juden befinden sich unter den Einwohnern. Die alte Stadt ist noch von einer alten römischen und griechischen Mauer umfassen. Nach dem Berichte ist „nichts fürnemliches“ hier zu sehen.

In dem Flecken Escibaba oder Babartzsch, auf Deutsch Altvater, darin lauter Türken wohnen, den sie auf der Weiterreise berühren, wird ein in einer griechischen Kirche zu sehendes Grabmal eines Christen, Namens Sarrisaltag, ausführlich beschrieben. Er muß ein Riese gewesen sein, denn sein über dem alabasternen Grabsteine hängender Bogen ist 1 Klafter lang und 1 Spanne breit; der Pfeil dazu ganz eisern, 5½ Spanne lang; der „pusican“ von Holz, sehr dick und 4½ Spanne lang; sein Hut von weißem Filz, weit und groß, mit langen Federn besteckt. Es kann niemand sagen, von wannen dieser Mann gewesen, etliche meinen, daß es St. Nicolaus sein solle. Das Grab wird Tag und Nacht von Mönchen und andern bewacht und eine Lampe dabei brennend erhalten.

Von dem Städtchen Zorli werden zwei aus der Gesandtschaft mit einem Zauschen auf der Post nach Constantinopel an den Herrn Orator vorausgeschickt, von wo nach zwei Tagen unterwegs die Nachricht kommt, daß der Einzug in Constantinopel den 25. April vor sich gehen solle.

An diesem Tage gelangt denn die Gesandtschaft auch dahin und wird von dem kaiserlichen Rath und ordinarius legatus an des türkischen Kaisers Hof, Carolus Rim, Herrn auf Eckenberg etc., mit Dienerschaft, einem Beg und etlichen angesehenen Zauschen eingeholt und in das Karawanserai gebracht.

Nun folgt eine Beschreibung dessen, was „in dem constantinopolitanischen Patriarchat“ zu sehen ist, dann verschiedener Säulen auf freien Plätzen der Stadt, einiger Kirchen, sowie der Sehenswürdigkeiten außerhalb der Stadt.

Am 26. April beginnt die tägliche Beköstigung der Gesandtschaft auf Kosten des Sultans und wird das Gelieferte einzeln angegeben.

Am 28. April haben die Herrn oratores Nachmittags dem „Machomet Parthen und Machomet Bascha“ die mitgebrachten Geschenke überreicht.

Am 14. Mai endlich haben die Herrn oratores dem türkischen Kaiser die Präsente überreicht. Nach einigen Besuchen und Gegenbesuchen verschiedener Paschas, nach Absendung Bartholomäus Ornes, „ihrer Majestät Cammer-Curirer“, mit einem Zauschen nach Wien, um die Ankunft der Gesandtschaft zu melden, welcher 19 Tage „postiret“ hat, während man sonst die Reise in 11—12 Tagen vollendet, und nachdem der Sultan dem Orator 7 Kleider und 5000 Asper als Geschenk gesendet, beurlaubt sich am 25. Juni der Orator von dem Sultan, wobei er ihm das Kleid küßt, aber der Sitte nach unbegleitet ist.

Vor Beschreibung der Rückreise wird nun „ein Vorzeichnus wie der Türkische Kaiser hof hielt vnd was er vor bevehlichs leut hat“, eingeschoben, worin die Hofhaltung und die Militär-

einrichtung des Sultans beschrieben wird. Darauf folgt die Angabe der Militärmacht, nach den einzelnen Provinzen vertheilt, welche mit Einschluss des Hofgesindes 630,000 Mann beträgt, ferner die Angabe, wie der türkische Kaiser Schlachtordnung macht, wenn er sich mit dem Feinde schlagen soll, und endlich „das Verzeichnus des silbergeschirs vnd Vrwerks, so aufs bevelch der Röm. Key. Maytt. vnsers allergnedigsten herren ich George Ilung zu Trotzberg, landvoigt in schwaben, zu der türkischen Verehrung zu Ausperg machen lasen vnd den andern tag Januarij dieses eingehenden 71 Jhres bei meinem Daniel malich gen Wien vberschickt habe etc.“ Dasselbe führt die Geschenke einzeln auf, welche der Sultan, die vornehmsten Paschas, Begs und andere sowohl in Constantinopel, als in den Provinzen, durch welche die Reise gieng, bekommen haben, gibt deren Preis an und summiert den Werth der Geschenke eines jeden einzelnen Empfängers und zuletzt die einzelnen Posten. Auf die silbernen Gefäße und Uhren folgt die Aufzählung der baaren Geldgeschenke an Sultan, Paschas, Begs, Dolmetscher und Gesinde, und endlich wird der Gehalt des Orators und dessen Secretärs auf das Jahr 1571 angegeben. Alles dies ergibt einen Gesamtbetrag von 79,517 Thalern 44 kr. Die silbernen und vergoldeten Geschirre, welche dem Sultan übergeben worden waren und in Trinkgefäßen, Krügen, Kesseln, Leuchtern, Schalen, einem vergoldeten Schreibzeuge u. a. m. bestehen, wogen über 174 Mark und kosteten 2973 fl. 41 $\frac{1}{2}$ kr. und an baarem Gelde bekam derselbe noch 45,000 Thaler, ausserdem eine künstliche Uhr für 400 fl. Nächst ihm erhielt Mehmet Pascha das meiste an Silbergeschirren, Geld und Uhren. Unter letzteren befinden sich mehrere künstliche Werke, der Beschreibung nach zu urtheilen. Der Werth der Uhren betrug über 800 fl. zusammen.

Aus diesem Verzeichnisse und sonstigen Angaben lassen sich kulturhistorische Notizen entlehnen.

Des Orators jährlich „Deputat“ betrug 7500 Thlr. und das des Secretärs Hannibal 317 Thlr. 44 kr.; unter ersterem ist vermuthlich der in Constantinopel verweilende Gesandte zu verstehen.

Die Gesandtschaft trat ihre Rückreise am 2. Juli wieder an; der Orator zu Constantinopel begleitete die Abreisenden zwei Meilen weit. Die Beschreibung der Rückreise ist sehr mager; gewöhnlich wird nur der Ort des Nachtlagers genannt und die zurückgelegte Meilenzahl angegeben. Erst als die Reise Ungarn berührt, wird Lage und Beschaffenheit der gröfseren Orte in kurzen Notizen geschildert; so z. B. das Schlachtfeld von Mohacz.

Abenteuer sind derselben nicht zugestofsen. Betäubend für uns ist nur, manchmal die Nachricht lesen zu müssen, dafs ihnen gefangene Christen auf dem Transporte nach Constantinopel begegnet seien.

Von Komorn aus wird am 10. August der Kaiser von der Ankunft der Gesandtschaft durch den vorausgesendeten Bruder des Orators, Friedrich, unterrichtet, und am 15. August zieht dieselbe frisch und gesund wieder in Wien ein.

Obwohl dieser Reisebericht nur zumeist Nachrichten enthält, welche auf die Zustände Ungarns und der Türkei in damaliger Zeit bezüglich sind, so bildet er doch einen Beitrag zu der nicht sehr umfänglichen deutschen Reiseliteratur des 16. Jahrhunderts, und vielleicht ist es für Manche schon von Interesse, dessen Vorhandensein zu kennen.

Zur älteren Räthselliteratur.

Raut was ist das:

Es wechst aus Adams müter,
 Man nützt es zů dem füter,
 das man gibt den pferden;
 ich will dich nit geferden
 niem dir gar wol der weyl:
 Sein Schnell fert als der pfeil,
 des hilf die welt hat ernert,
 da vns Got hat beschert
 Aus seines Zorns mü,
 Als er die sintflüt
 Schickt die welt zů straffen!
 Man schry noch wee und wafen,
 wo man des mangel hett,
 es ist och bei dem bett,
 daran der kaiser ligt,
 wann man das so hoch nit wigt,
 So wol man des bedarf,
 Kein sper ward nie so scharpf,
 Man mueß es darbei han.
 Zů rautten ich dich lon.

Aus cgm. 756, Bl. 44 b der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Der Cod. stammt aus dem Kloster zu St. Ulrich und Afra in Angsburg (15. Jahrh. 4. 44 Bl.) Vgl. Pl. Braun III, 108.

Bl. 1—21 ist eine Verdeutschung des Buches de consolatione et consilio, oder Melibeus und Prudentia. Bl. 34: gereimte Lebensregeln. Bl. 35—41: Beichtspiegel. Bl. 42—44: Hans von Westernach, Strafgedicht auf seine Zeitgenossen. Anfang: O welt bedenck die alt und newe geschicht wa Got vnd das recht wird vernicht.

München.

Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Zu lebhaftester Freude muß es uns gereichen, die Reihe unserer diesjährigen Chroniken, in deren jeder wir unsern freundlichen Lesern frohe Botschaften zu bringen hatten, heute mit einem Berichte beschließen zu können, der ungemein viel des Erfreulichen bietet, der eine Anzahl von Ereignissen auführt, die uns gewiß nur Veranlassung geben können, ein an Mühe und Arbeit reiches Jahr mit gehobener Stimmung zu verlassen und mit freudigster Zuversicht, mit unerschüttertem Vertrauen auf eine glückliche, eine große Zukunft unseres nationalen Werkes in das kommende hinüberzuschreiten.

Zunächst sind es neuerdings erfolgte Bewilligungen bedeutender Geldunterstützungen, über die wir heute zu berichten haben. Se. Durchlaucht der Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg liefs uns nach huldvollster Einsichtnahme von unserm 10. Jahresberichte abermals eine außerordentliche Beihülfe von 35 fl. zugehen; aus mittelfränkischen Kreisfonds erfolgte, wie bisher, so auch für 1864/65 ein Zuschuß von 100 fl., ein gleicher Betrag floß uns für dasselbe Rechnungsjahr aus unterfränkischen und ein weiterer von 50 fl. aus oberfränkischen Kreisfonds zu.

Nächstdem haben wir wieder einen Beitrag zur Tilgung der unserer Anstalt durch die Erwerbung der freih. v. Aufseßischen Sammlungen erwachsenen Schulden zu verzeichnen. Ihre Hoheit, die verwittwete Frau Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg geruhete zu gedachtem Zwecke die Summe von 35 fl. zu bestimmen. Möge uns im kommenden Jahre vergönnt sein, in jeder unserer Chroniken eines neuen Beitrages zu dieser der allgemeinsten Förderung werthen, für uns so wichtigen Angelegenheit gedenken zu können!

Auch zum Ankaufe der von unserm I. Secretär, Dr. Erbstein, s. Z. erstandenen Sammlung von Modellen alter Kriegswerkzeuge ist wieder ein Beitrag von 35 fl. eingegangen. Wir verdanken denselben der Liberalität des Herrn Advokaten Dr. Gutbier in Dresden, der zu gedachtem Zwecke schon früher, wie unter Dank in unserer Juli-Chronik zu berichten war, einen Beitrag von 35 fl. gültigst bestimmte. Möge diese wiederholte, äußerst anerkennenswerthe Förderung eines zur Bereicherung und Ausschmückung der Hallen unseres Nationalmuseums begonnenen Unternehmens Andern ein Antrieb werden, auch dieser Angelegenheit nach Kräften ihre Theilnahme zuzuwenden!

Aber nicht allein von neuen, bedeutenden Geldzuschüssen haben wir unsern Lesern heute Mittheilung zu machen, auch unsere Sammlungen sahen sich im letzten Monate in seltenem, in außerordentlich reichem Mafse bedacht.

Vor Allem haben wir hier eines hochherzigen Entschlusses unseres Pflegers für Neustadt a. d. H., des Herrn Buchhalters Karl Jakob Gabriel in Winzingen, zu gedenken, der uns unlängst von einer testamentarisch getroffenen Verfügung in Kenntniß setzte, nach welcher die Münzen germanischen Ursprunges seiner gegenwärtig 4250 Stück zählenden und einen Gesamtwert von etwa

2000 fl. repräsentierenden Münzsammlung nach seinem Ableben als freies Eigenthum dem german. Nationalmuseum zufallen sollen, unter der Bedingung, daß letzteres, welches die ihm zugedachten Münzen seiner Zeit durch einen seiner Beamten an Ort und Stelle ausscheiden zu lassen und in Empfang zu nehmen hat, die bei Einverleibung derselben in seine Sammlung sich ergebenden Doppelstücke zu billigen Preisen an junge Numismatiker abgeben, den aus dem Verkaufe dieser Doubletten zu lösenden Betrag aber lediglich zur Vervollständigung seiner Münz- und Medaillensammlung verwenden soll. Der edle Vermächtnisgeber, der sich die Vermehrung seiner Sammlung jetzt, nachdem dieselbe vor einstiger Zerstreung sicher gestellt ist, nur noch mehr will angelegen sein lassen, hofft durch sein Vorgehen anderen Münzsammlern, denen, wie ihm, nahe Erben nicht zur Seite stehen, Veranlassung zu werden, über die oft mühsamen und kostspieligen Ergebnisse langjährigen Sammelns in ähnlicher Weise zum Besten unseres Institutes zu verfügen. Möge das hochherzige Beispiel, das er gegeben, von andern Seiten die freudigste Nachahmung finden, mögen recht viele Sammler durch derartige Verfügungen sich die jedenfalls erfreuliche und beruhigende Gewißheit verschaffen, daß die Zeit, der Fleiß und die Mittel, die sie auf ihre Sammlungen verwenden, nach ihrem Tode nicht als verloren erscheinen, sondern der gemeinsamen Wissenschaft zu Gute kommen und so für alle Zeiten fruchtbringend bleiben werden!

Bedeutender und sehr schätzbarer Zugänge hatte sich während der letzten Wochen unsere Kunstsammlung zu erfreuen. Namentlich verdient um dieselbe machten sich Frau Minna Büchel, geb. Meißner, in Dresden, durch geschenksweise Ueberlassung eines reichverzierten und vergoldeten Efsbestecks und eines schönen Kruges aus dem 17., sowie einer interessanten Schale aus dem 18. Jahrh., und Herr Major R. v. Göchhausen in Gotha durch Schenkung eines kostbar ausgestatteten Saiteninstrumentes, einer sog. Theorbe, aus dem 17. Jahrh. und einiger anderer interessanter Gegenstände. Der Stadtrath von Weifßenberg in der kgl. sächs. Oberlausitz übersandte uns, wie wir dankbarst hier hervorzuheben haben, eine Anzahl ausser Gebrauch gekommener städtischer und Innungs-Siegelstempel aus dem 17. und 18. Jahrh. Tauschweise wurde ein aus dem 16. Jahrh. stammendes, sehr kunstreich ausgeführtes zinnernes Taufbecken mit zugehörigem Kännchen erworben.

Schließlich haben wir heute vorläufig darauf aufmerksam zu machen, daß das german. Museum in Folge eines mit dem Inspector seiner Ateliers, Maler J. Eberhardt, (der, wie schon früher erwähnt, innerhalb der Mauern unserer Anstalt ein photographisches Atelier errichtete) abgeschlossenen Vertrages bald in der Lage sein wird, nicht nur die hervorragendsten Nummern seiner Sammlungen in guten photographischen Nachbildungen zu billigen Preisen abzugeben, sondern auf etwaige Bestellung auch jeden andern in seinem Besitze befindlichen Gegenstand in photographischer Abbildung zu liefern. Es wird über dieses wichtige Unternehmen, durch welches unsere Sammlungen dem wissenschaftlichen Studium, der Kunst

und der Industrie noch weit mehr, als dies bisher der Fall sein konnte, zugänglich gemacht und nutzbar werden sollen, in der nächsten Nummer des Anzeigers noch ausführlicher zu sprechen sein.

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der letzte Monat ausser den oben bereits namhaft gemachten noch folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Stadtgemeinden Haynichen (Sachsen) 7 fl. (einm.), Hilpoltstein (Bayern) 1 fl. 30 kr. und Vellberg (Württemberg) 3 fl. (einm.); ferner von den Turnvereinen Heilbronn 2 fl. und Rottweil 1 fl.

Von **Privaten**: Apolda: Rechtsanwalt R. Holbein 1 fl. 10 kr., Kaufmann K. Hundeshagen 1 fl. 10 kr., E. Wiedemann, Kaufmann u. Manufaktur-Verleger, 3 fl. 30 kr. u. 8 fl. 45 kr. (einm.); Giefsen: A. Bramm, Hofger.-Sekretär, 1 fl., Dr. Dillmann, Professor der Theol., 1 fl. 45 kr., Dr. Gafs, Professor der Theologie, 1 fl. 45., Dr. L. Lange, Professor der Philologie, 1 fl. 45 kr.; Innsbruck: Franz Unterberger, Kunsthändler, 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Kaufmann Kaspar Hafner 48 kr., Kaufmann Georg Adam Vitzthum 48 kr.; Odessa: Kaufmann Kümmer 9 fl. 25 kr.; Olmütz: Doktorand Blumenzweig 1 fl. 10 kr.; Trient: Antholzer, Deutschtheolog, 31½ kr. (einm.), Bottea, Deutschtheolog, 28 kr. (einm.), Detomas, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Egger, Deutschtheolog, 28 kr. (einm.), Furlan, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Gafser, Deutschtheolog, 47 kr. (einm.), Gritsch, Deutschtheolog, 21 kr. (einm.), Huber, Deutschtheolog, 1 fl. 10 kr. (einm.), Innerhofer, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Mitterhofer, Deutschtheolog, 21 kr. (einm.), Niglutsch, Deutschtheolog, 23½ kr. (einm.), Pedranz, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Pertolli, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Pfeifer, Deutschtheolog, 49 kr. (einm.), Pinggera, Deutschtheolog, 14 kr. (einm.), Psailer, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Tarneller, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Torggler, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.) Tratter, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.), Wellenzohn, Deutschtheolog, 21 kr. (einm.), Zöggeler, Deutschtheolog, 35 kr. (einm.); Ulm: M. Ansprenger, Werkmeister, in Neu-Ulm, 1 fl. 45 kr., Gutsbesitzer Firnhaber in Neu-Ulm 1 fl. 45 kr.; Weilsenburg a. S.: Gustav Adel, k. Subrektor, Studienlehrer und Pfarradjunkt, 1 fl. (statt früher 48 kr.), Carl Hofmann, k. Studienlehrer, 1 fl., J. Ph. Markmiller, k. Subrektor, in Ellingen 1 fl.

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

A. Pöhner, Commis, in Nürnberg:

3078. Theilungsvertrag der Gebrüder Prayttenstainer. 1307. Pgm.
3079. Schreiben des Raths von Nürnberg an den Landrichter H. v. Parsberg zu Sulzbach. 1535. Pgm.
3080. Schreiben des Raths zu Nürnberg an den Landrichter H. v. Freudenberg zu Sulzbach. 1586. Pgm.

Ulrich, Goldschläger, zu Nürnberg:

3081. Leibgedingsbrief der Anna Degenhartin für Hans Stepperger. 1626. Pap. Orig.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

3082. Verordnung über die Erhebung der Türkensteuer. 1542. Pap. Orig.
3083. Verzeichniß der Reichsanlage verschiedener Fürsten u. Stände. 16. Jahrh. Pap. Orig.

II. Für die Bibliothek.

Dr. H. Schläger, Senator, in Hannover:

- 17,333. Meyer, Geschichte des Wohlthätigkeits-Vereins der Synagogengemeinde Hannover. 1862. 8.
17,334. Nöldeke, Sophie, Kurfürstin von Hannover. 1864. 8. Progr.
17,335. Die Politik der k. hannov. Regierung in der deutsch-dänischen Frage. 1864. 8.
17,336. Justus, das Bödekerlied; 2. Uplage. 1864. 8.

Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover:

- 17,337. Ders., Zeitschrift; Jhrg. 1863. 1864. 8.
17,338. Ders., 27. Nachricht. 1864. 8.

Carl Giessel's Buchhandlung in Bayreuth:

- 17,339. Fries, Geschichte der Studien-Anstalt in Bayreuth. 1864. 4.
17,340. v. Held, Rede bei d. zweiten Säcularfeier des Gymnasiums zu Bayreuth. 1864. 8.
17,341. Verzeichniß der Schüler, welche in den J. 1800—1864 d. k. b. Gymnasium zu Bayreuth besucht haben. 1864. 8.

Institut des provinces de France in Paris:

- 17,342. Dass., annuaire; II. sér., 6. vol. (XVI. de la coll.) 1864. 8.

Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsh., in Braunschweig:

- 17,343. Afsmann, Handbuch der Geschichte; 2. Theil. 1864. 8.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

- 17,344. Policey-Ordnung wie es im Fürstenthumb Altenburg bey Verlobnissen etc. gehalten werden soll. 1681. 4.

Historischer Verein in Mittelfranken zu Ansbach:

- 17,345. Ders., 32. Jahresbericht. 1864. 4.

Dr. F. W. Bärensprung, Hofbuchdruckereibes., in Schwerin:

- 17,346. Latendorf, Michael Neander's deutsche Sprichwörter. 1864. 8.
17,347. Schiller, zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes; 3. Heft. 1864. 4.

H. L. Brönners Verlagshandlung in Frankfurt a. M.:

- 17,348. Welcker von Gontershausen, der Clavierbau in seiner Theorie, Technik und Geschichte; 3. Aufl. 1864. 8.

- 17,349. Nadler, fröhlich Palz, Gott erhalts! 4. Aufl. 1864. 8.

- 17,350. Simrock, d. deutsche Räthselsbuch; 2. u. 3. Samml. 8.

- 17,351. Hahn, mittelhochd. Grammatik, neu ausgearb. von Pfeiffer. 1865. 8.

- 17,352. Simon, d. Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg und Büdingen; I. Band. 1865. 8.

Jos. G. Sulzer, Professor der Theologie, in Trient:

- 17,353. Ders., die Wiederauffindung der Urne des glorreichen Märtyrers Vigilus. 1863. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

- 17,354. Gesetz über Kirchen- und Schulvorstände v. 14. Oct. 1848. 1864. 8.

- 17,355. Kirchenvorstands- u. Synodalordnung für d. evang.-luther. Kirche des Königr. Hannover. 1864. 8.

- 17,356. v. Malortie, Beiträge zur Geschichte d. Braunsch.-Lüneburg. Hauses u. Hofes; 4. Heft. 1864. 8.

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig:

- 13,357. Härtel, deutsches Liederlexikon; 9. u. 10. Lief. 1864. 8.

Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff) in Berlin:

- 17,358. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; 1864. Hft. 7—9. 2.

- Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich**:

- 17,359. Sichel, monvmenta graphica medii aevi; fasc. V et VI; mit Text, Lief. 3—6. 2.

Erhard Göring in München:

- 17,360. Ders., d. Schlacht bei Poltawa. 8. Sonderabdr.

Eduard Anton, Verlagsbuchhandl., in Halle:

- 17,361. v. Malortie, dem Recht die Ehre. 1864. 8.

Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold:

- 17,362. Lutheri colloquia etc., ed. Bindseil; tom II. 1864. 8.

Justus Perthes, Verlagshandlung, in Gotha:

- 17,363. Gothaischer genealog. Hofkalender auf d. J. 1865. 16.

- 17,364. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräfll. Häuser auf d. J. 1865. 16.

- 17,365. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser auf d. J. 1865. 16.

Historischer Verein des Kantons Glarus in Glarus:

- 17,366. Ders., Jahrbuch; 1. Heft. 1865. 8.

K. sächs. Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer in Dresden:

- 17,367. Ders., Mittheilungen; 13. Heft. 1863. 8.

Architekten- und Ingenieur-Verein f. d. Königr. Hannover in Hannover:

- 17,368. Ders., Zeitschrift; Bd. X, H. 2 u. 3. 1864. 2.

Verein für Hamburgische Geschichte in Hamburg:

- 17,369. Ders., Zeitschrift; n. F. II. Bd., 2. Heft. 1864. 8.

- Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde** in Stettin:
 17,370. Dies., Baltische Studien; 20. Jahrg., 1. Heft. 1864. 8.
 17,371. Dies., 33. Jahresbericht, 1860 — 64. 1864. 8.
- Universität Kiel:**
 17,372. Dies., Schriften; 1854 — 64. 4.
Dr. Heinr. Weismann, Lehrer, in Frankfurt a/M.:
 17,373. Ders., Ludw. Uhland's dramatische Dichtungen. 1863. 8.
 17,374. Ders., Blätter der Erinnerung an das erste deutsche Sängersfest in Frankfurt a/M. 1863. 8.
 17,375. Sängers-Abend des Frankfurter Liederkränzes. 1862. 8.
- Kunst- und Handwerksverein** zu Altenburg:
 17,376. Ders., Mittheilungen aus dem Osterlande; 1. — 15. Bd. u. Bd. 16, 1. — 3. Heft. 1837 — 63. 8.
- Wilhelm Scriba**, evang. Pfarrer, in Carlshafen:
 17,377. Ders., Gedichte. 1864. 8.
- Dr. Ed. Löwenthal** in Berlin:
 17,378. Ders., eine Religion ohne Bekenntniß. 1865. 8.
- C. E. Rüger** Advokat, in Dresden:
 17,379. Ders., Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Dippoldiswalde. 1864. 8.
- Anton Emmert** in Riva:
 17,380. Statuti et ordini della comunità di Nago e Torbole. 1718. 4.
- Höhere Handelslehranstalt** in Prag:
 17,381. Kaulich, über d. Spielplan u. d. Zinsfuß des Staatslotterieleihens v. J. 1864. 1864. 4.
- Bergischer Geschichtsverein** in Elberfeld:
 17,382. Ders., Zeitschrift; I. Bd., 4. (Schluß-) Heft. 1864.
- Gesellschaft für Aufsuchung und Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg** zu Luxemburg:
 17,383. Dies., publications etc.; année 1863. XIX. 1864. 4.
- Eduard Billig**, Buchhändler, in Mittweida:
 17,384. Kretzschmar, Nachrichten aus d. alten u. neuen Zeit, welche die Stadt Mittweida betreffen. 1839. 8.
 17,385. Chronik der Stadt Mittweida. 1852. 8.
- Dr. A. v. Keller**, Universitätsprofessor, in Tübingen.
 17,386. Ders., altdeutsche Handschriften. 1. 2. 1864. 8.
- Buchner'sche Buchhandlung** in Bamberg:
 17,387. Schneider, das Leben Eginhard's. 1861. 8.
 17,388. Ein Beitrag zur Geschichte d. Theaters in Bamberg. 1862. 8.
- C. H. Beck'sche Buchhandlung** in Nördlingen:
 17,389. Frey, die Ungarnschlacht. 1844. 8.
 17,390. Graf u. Dietherr, deutsche Rechtssprüche. 1864. 8.
 17,391. Sauter, Kirchengeschichte Schwabens bis zur Zeit der Hohenstaufen. 1864. 8.
 17,392. Wegele, zur Literatur und Kritik der fränkischen Necrologien. 1864. 8.
- Max Cohen & Sohn**, Verlagsbuchh., in Bonn:
 17,393. v. Sybel, über d. Gesetze des histor. Wissens. 1864. 8.
 17,394. Kreuser, Dreikönigenbuch. 1864. 8.
 17,395. Kampschulte, zur Geschichte des Mittelalters. 1864. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhandlung** in Hannover:
 17,396. Heyse, theoret.-prakt. deutsche Grammatik; 2 Bde. 1838 — 49. 8.
 17,397. Münzstudien; hrsg. v. Grote. Nr. I — III. 1855 — 57. 8.

- Schwers'sche Buchhandl.** in Kiel:
 17,398. Schwarzbuch über die dänische Mifsregierung im Herzogth. Schleswig; Heft II, III u. V. 1864. 8.
- J. W. Spaarmann**, Buchh., in Moers:
 17,399. Jäger, die Zerstörung von Jerusalem; 2. Aufl. 1865. 8.
- Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses** in Halle:
 17,400. Eckstein, Chronik der Stadt Halle; 1. — 6. Lief. 1842 — 43. 2.
 17,401. Erzählungen a. d. deutschen Mittelalter, 1. u. 2. Bd. 1864. 8.
 17,402. Boretius, die Capitularien im Langobardenreiche. 1864. 8.
- Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde** in Schwerin:
 17,403. Ders., Jahrbücher und Jahresbericht; 29. Jhrg. 1864. 8.
- Comité central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale** in Gent:
 17,404. Dass., Graf- en Gedenkschriften der Provincie Oost-Vlaenderen. 1. — 39. Lief. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Dr. K. Buff**, großherzogl. Landrichter, in Nidda:
 4694. Drei Lackabdrücke und ein Schwarzdruck der Stadtsiegel von Nidda.
- Daum**, Archidiakonus, in Tangermünde:
 4695. Zeichnung nach einer reichverzierten Hausthür v. 1621, zu Güsten im Herzogth. Anhalt.
- Stadtrath zu Cassel:**
 4696. 4 Lackabdrücke Casseler Stadtsiegel.
- J. Franck**, Subrektor, in Annweiler:
 4697. Abbildung des ältesten Stadtsiegels von Annweiler.
 4698. 3 Lack- und 1 Papierabdruck neuerer, Stadt und latein. Schule von Annweiler betr. Petschafte.
- Dr. K. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 4699. Photograph. Aufnahme des brennenden Schlosses zu Altenburg.
- A. Grube**, Hauszimmermeister u. Architekt, in Lübeck:
 4700. Abdruck der Grabplatte der Bischöfe Johann Muel und Burhard von Serkem im Dome zu Lübeck.
- Fr. Minna Büchel**, geb. Meißner, in Dresden:
 4701. Reichverziertes und vergoldetes Elsbesteck: Messer, Gabel und Löffel, vom 17. Jahrh.
 4702. Kreuzener Krug mit getriebenem Zinndeckel, v. 17. Jahrh.
 4703. Vergoldete Kupferschale aus Herrgrund bei Neusohl, 18. Jhd.
- W. Knöringer**, städtischer Registrator, in Ulm:
 4704. 8 Abdrücke von Siegeln der Stadt Ulm.
- Ed. Ludewig**, stud. theol. et phil., in Eisenberg:
 4705. Drüthaler von Georg Ludwig von Hannover:
- Engelmann**, Photograph, in Freiberg:
 4706. Die goldene Pforte zu Freiberg in photogr. Aufnahme.
- Dr. O. Buchner** in Gießen:
 4707. Schwertgriff von Bronze in Gestalt eines Delphins, Ausgrabung aus der Nähe Gießens.
4708. Lackabdruck des Stadtsiegels von Karlsbad.
- Rübsamen**, Turnlehrer, in Gießen:
 4709. Steinkeil, gefunden bei Butzbach, in d. Nähe d. Pfahlgrabens.

Chronik der historischen Vereine.

Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte der kirchlichen Baukunst in Tirol. II. Lieferung: Die gothische und die italienische oder Renaissance-Bauweise (-Styl), von K. A., Weltpriester. Mit 60 Figuren auf einer Tafel. Dritte Gabe des christlichen Kunstvereines in Bozen. Brixen, A. Weger's Buchhandlung. 1864. 8. (Nebst Vereinsbericht.)

Zweihunddreißigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. 1864. Ansbach. 4.

Jahresbericht. Beilagen: Eine Neigungsheirath, oder: Leonhard Groland und Katharina Harsdörfferin, von Dr. G. W. K. Lochner. — Ueber römische Schleudergeschosse, von J. G. Pfister in London. — Die jährliche Rechnungsablage zu Nürnberg im 15. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Dr. Friedr. v. Weech. — Der Hesselberg. Ein geographisch-topographisch-geschichtlicher Versuch von Pfarrer Guth. — Nürnbergs Stadtviertel im Mittelalter hinsichtlich ihrer Festungswerke und deren Vertheidigung und Bewaffnung, von Jos. Baader. — Zwei Doppelsiegel des Johanniter-Ordens auf Rhodus. Aus dem XIV. Jahrhundert, in Elektrotyp. — Zwei Schwerter aus dem XIII. Jahrhundert. — Brandenburgisches Halsgericht in den fränkischen Provinzen, mitgetheilt von Stadtger.-Assessor Heinr. Vocke. — Bruchstück aus einer Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Ansbach. V. Mitgetheilt von J. M. Fuchs, Prof. — Verzeichniß der Bücher des Vereins.

Mittheilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Dreizehntes Heft. Dresden, 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur Geschichte der Orgelbaukunst in Sachsen. Von M. Fürstenau. — Die Sagen über das Geschlecht der Edlen von Theler und deren Erbbegräbniß. Von E. Gottwald. — M. Georg Placius, Pfarrer zu Frohburg. Schattenriß eines geistlichen Hauses aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zugleich ein Beitrag zur Veräußerung der geistlichen Güter in jener Zeit. Von Oberpfarrer F. Fr. Fischer. Hierzu eine Beilage, die Schenkungsurkunde des Burggrafen Albert II. von Altenburg an die Pfarochie zu Frohburg enthaltend. — Das Wappen der Herzöge und Könige von Sachsen und die Sachsenfarben. Von Dr. Gustav Burzia. Mit 1 Abbild.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Zwanzigster Jahrgang. Erstes Heft. Stettin, 1864. 8.

Nikolaus Genitzkow's weiland Bürgermeister in Stralsund Tagebuch von 1558—1567, im Auszuge mitgetheilt von Professor Dr. Ernst Zober in Stralsund. (Forts.) — Das Grabmal Heinrich Barnim's VI. von Pommern in der Wallfahrtskirche zu Kentz, von Karl von Rosen. — Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. — Petrus von Ravenna. Von Th. Pyl. — Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. Von Oberlehrer Th. Schmidt. — Vermischtes: Taufbecken, Taufform, Taufstein, Gadöpe.

Dreiunddreißigster Jahres-Bericht derselben Gesellschaft über die Ereignisse vom 1. April 1860 bis 1. Mai 1864. Vorgetragen am 21. Mai 1864. Stettin, 1864. 8.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes zweites Heft. Hamburg, J. A. Meißner, 1864. 8.

Bericht von der dreiundzwanzigsten allgemeinen Versammlung. — Joachim Jungius Ueber die Originalsprache des Neuen Testaments, 1637; von Dr. Johannes Geffcken. — Die Ausweisung der Englischen Exulanten aus Hamburg im Jahre 1553; von C. Mönckeberg. — Bericht von der vierundzwanzigsten allgemeinen Versammlung. — Sebastian Edzardi; vom Generalsuperint. Joh. Friedr. Mutzenbecher. — Beiträge zur älteren Kunstgeschichte Hamburgs.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1863. Mit 2 Steindrucktafeln und 2 Stammtafeln. Hannover, 1864. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Beitrag zur Feststellung der Diöcesangrenzen des Mittelalters in Norddeutschland. I. Hildesheim. Von C. v. Bennigsen. — Beitrag zur Genealogie der Grafen von Hallermund. Vom Geh. Legationsrath v. Alten. — Historische Nachricht von dem „Castrum No-

num“ oder der „Negenborch“. Mitgetheilt von Dr. Krätz in Hildesheim. — Die Braunschweigische Fehde von 1492 und 1493. Mitgetheilt vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Zur Geschichte der Kirche zu Grund. Von Hilmar von Strombeck. — Geschichte des Fleckens Liebenau an der Weser. Von Heinrich Gade. — Johann Letzner. Vom Pastor Max. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör: VII. Lutherische Kirchen und Kapellen im Fürstenthum Grubenhagen und auf dem Harz. Zusammengestellt vom Baurathe Mithoff. — VIII. Lutherische Kirchen und Kapellen der Grafschaften Hoya und Diepholz. Zusammengestellt vom Oberlandbaumeister Bogell. — Miscellen: Funde von Alterthümern. Von Dr. J. H. Müller. — Der Münzfund zu Lindloh. Von Dr. C. L. Grotefend. — Die erste Taufe der Sachsen zu Ohrum 780. Von A. Lambrecht. — Bischof Adelog von Hildesheim kein Edelherr von Dorstadt. Von Dr. C. L. Grotefend. — Zu den gräflich Schwerin'schen Besitzungen am linken Elbufer und zur Topographie und Eintheilung des Alten Landes. Vom Conrector Krause. — Gelegentliche Bemerkungen von Hilmar v. Strombeck: A. Zu Sudendorfs Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Theil III. B. Johannishof zu Braunschweig. — Sühne zwischen Otterndorf und den Ydtzemans in Ditmarschen, 1503, Sept. 9. Mitgetheilt von C. L. Grotefend. — Literarische Anzeigen. — Vaterländische Literatur des Jahres 1863 (Hannover und Braunschweig betr.). — Verzeichniß der in der Sammlung des Vereins befindlichen Original-Urkunden. (Forts.)

Siebenundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1864. 8.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band X. Jahrgang 1864, Heft 2 und 3. Hannover, Schmorl u. von Seefeld. 1864. 2.

Vom Inhalt ist hier nur auszuheben: Zwei deutsche Münster, vom Architekten Hauers.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Crecelius zu Elberfeld. Ersten Bandes Schlussheft. Bonn, 1864. In Commission bei A. Marcus. 8.

Beiträge zur Geschichte Elberfeld's. 3. Die kirchlichen Verhältnisse in der Freiheit Elberfeld vor der Reformation. Von W. Crecelius. 4. Die Burg Isenberg bei Werden. Von Dr. W. Harlefs. 5. Ueber die Verfälschung der Elberfelder und Bergischen Geschichte durch Aschenberg. Von W. Crecelius. — Zur Wiedertäufer-Literatur. Von Dir. Bouterwek. — Das Büchlein von der Rache. Abdruck aus den von Dorth'schen Manuscripten, besorgt durch dens. — Bekäntnus einiger persohnen, so der Widdertauß vnd des Munsterischen Vuwesens halben alhie zu Wesel im Jahr 1535 eingezogen worden etc. Aus den von Dorth'schen Manuscripten mitgetheilt. Von dems. Bericht Henrici Graifs über die Wiedertäufer zu Wesel. Mitg. von dems. — Niederdeutsches Glossar zu der vorgenannten Wiedertäufer-Literatur. Von dems. — Bücher-Anzeigen. — Manuscriptum Hanse-lerianum. (Correspondenz.) — Jahresbericht, Mitgliederverzeichniß und Statuten.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Erstes Heft. Zürich und Glarus, Meyer u. Zeller. 1865. 8.

Protokolle des Vereins. — Der Kriminalprozess der Anna Göldi

von Sennwald. (1781—1782.) Nach den Akten dargestellt von Dr. J. Heer. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome IV. IV. Série, 358. Livraison, Septembre 1864. — 359. Livraison, Octobre 1864. Paris, 1864. 8.

Annuaire de l'Institut des Provinces, des Sociétés savantes et des Congrès scientifiques. Seconde Série. 6. Volume. — XVI. Volume de la Collection. 1864. Paraît tous les ans, du 1. au 15. Janvier. Paris et Caen. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III, Nr. 10. Juillet et Août. Liste des Gravures concernant la Flandre maritime que l'on peut se procurer au Musée de la chalcographie du Louvre. — Notes pour servir à l'Histoire des Maisons religieuses ou hospitalières et des églises de la Flandre maritime, par A. Bonvarlet. — Pélerinage de Saint Corneille à Hazebrouck, avec planche. Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-

Duché de Luxembourg. Année 1863. XIX. Luxembourg 1864. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien comté de Luxembourg. Règne de Jean de Bohême 1310—1346. Par M. Würth-Paquet. — Der sog. „Burgkap“ bei Consdorf, von Prof. Joh. Engling. — Die Sturmepoche der sog. Dreißig Tyrannen, ein abermaliger Nachtrag zur Auffassung derselben aus bloßen Münzfunden, von dems. — Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen, von Dr. Elberling. (Pl. II et III.) — De la justice criminelle à Rome depuis le commencement de la République jusqu'à l'établissement de la première commission permanente, par M. Em. Servais. — Die früher befestigt gewesenen Kirchenthürme unseres Landes, von Prof. Joh. Engling. (Pl. I.) — Luxemburgische Urkunden, von Dr. Wilh. Rein. — Emporbühne der L. F.-Kirche zu Luxemburg. — Origine du carillon de la ville de Luxembourg. — Consbruck. — Extrait du „Moniteur Belge“ du 14. juillet 1864 (zur Geschichte der früheren belgischen Nationalversammlungen.)

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

85) Der Adel Mecklenburgs seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleiche (1755). Von Gustav v. Lehsten, Canzlei-Auditor etc. Rostock, J. G. Tiedemann. 1864. kl. 4. 308 Stn.

Der Verfasser hat die vollständige Herausgabe seines Werkes leider nicht erlebt; er würde sonst die Genugthuung gehabt haben, dasselbe als eine in jeder Beziehung tüchtige Arbeit anerkannt zu sehen. Der Plan des Buches war: nur diejenigen Familien des mecklenburgischen Adels, sowohl des eingeborenen und recipierten, als überhaupt des im Lande begüterten und bediensteten, zu berücksichtigen, welche seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleiche, also von 1755 bis jetzt, in Mecklenburg gewesen, und von denselben das Wapen, die Zeit des ersten Erscheinens, die Herkunft und den Güterbesitz mit Befügung der Jahreszahlen anzugeben; außerdem noch die literarischen Nachweise in heraldischen und genealogischen Werken. Dafs der Verf. solche engere Grenze sich gezogen, kann dem Buche nur zum Vortheile gereichen; was er hiernach als ein abgeschlossenes Ganze gegeben hat, ist fast nur aus dem ihm zu Gebote stehenden urkundlichen und amtlichen Materiale geschöpft und mit großer Sorgfalt und streng festgehaltener Uebersichtlichkeit zusammengestellt. Die Wapenbeschreibungen sind vortrefflich und bei den neueren Familien fast nur aus den Diplomen entnommen; bei dem Genealogischen ist alle unbegründete Tradition mit Recht ausgeschlossen, und werden nur die urkundlich zuerst vorkommenden Glieder der alten Geschlechter angegeben, außerdem Namen und Data von den durch Diplom geadelten Personen, — wie auch von den in den Freiherrn- und Grafenstand erhobenen, sofern sie in Mecklenburg geblieben. Weitere Nachrichten über die Familien sind in den betr. Werken nachgewiesen; es ist für die Geschichte des mecklenburgischen Adels schon viel gethan und sind schätzbare Monographien vorhanden über nicht wenige der dortigen alten Familien wie über die Behr, Bülow, Flotow, Hahn, Kardorff, Maltzan, Oertzen u. a. m. —

Zu den Güternachweisen sind die Landesarchive benutzt, und sowohl dazu, als im Allgemeinen, auch die gründlichen Vorarbeiten von fleißigen Forschern in der Geschichte ihres Vaterlandes, wie Lisch und Masch. Letzterer, als Genealoge und Heraldiker rühmlichst bekannt, hat die Vorrede zu dem Buche geschrieben, in welcher er sich über die Ziele desselben und ihre Ausführung sehr beifällig ausspricht. —

Einzelne Irrthümer sind in einem so viele Data enthaltenden Werke fast unvermeidlich; doch glaubt Referent, der seine reichhaltigen Collectaneen über den norddeutschen Adel genau mit den Angaben des Lehsten'schen Buches verglichen hat, an demselben eine ganz besondere Genauigkeit rühmen zu dürfen, und möchte nur Folgendes bemerken:

S. 30. Die v. Bork (richtiger Borck), wahrscheinlich Reichsadels, gehören nicht zu der 1794 in den preussischen Adelstand erhobenen Familie des Namens. Dieser Irrthum ist wol aus Ledebur's Preussischem Adels-Lexicon übergegangen.

S. 159. Die von Mellin sind, wie in Deutschland (als Grafen von Mellin-Rotermund in Pommern), so auch in Schweden ausgestorben. Auffallend ist es, dafs sie in Schweden ihre Herkommen nicht aus Mecklenburg, sondern aus Italien von einem Geschlechte Mallin ableiteten: wie denn viele Familien — freilich insbesondere des jüngeren Adels — ihren Ursprung in der Ferne suchen und an darauf bezüglichen Sagen, welche vornehmlich die phantasiereichen Genealogen des 16. bis 18. Jahrhunderts erfanden, festhalten wollen.

S. 256. Die alte mecklenburg'sche Familie v. Sperling ist in Schweden, wo sie als adelich nicht introduciert, aber 1653 in den Freiherrn- und 1687 in den Grafenstand erhoben war, schon 1769 ausgestorben, blüht auch nicht mehr in Dänemark und dürfte überhaupt im Mannesstamme erloschen sein. Eine in Preussen noch jetzt vorkommende Familie v. Sperling ist erst den 16. März 1767 mit Verleihung eines von dem des alten Geschlechts ganz verschiedenen Wappens geadelt.

Uebrigens ergibt sich aus dem Lehsten'schen Werke, dafs zur

Zeit in Mecklenburg etwa 220 adeliche Geschlechter vorhanden sind, und zwar ca. 50 des alten eingebornen, ca. 80 des eingewanderten alten, und ca. 90 des neueren Adels.

Die Correctur des Druckes ist sorgfältig geführt; nur ein Druckfehler ist uns aufgefallen: S. 160, Z. 2 v. o., wo anstatt Taube — Traube zu lesen ist. Die äußere Ausstattung des Buches ist ganz vorzüglich. Ry.

86) Wie soll man Urkunden ediren? Ein Versuch von D. K. H. Freiherrn Roth von Schreckenstein, Vorstand des fürstlich Fürstenbergischen Hauptarchivs zu Donaueschingen. Tübingen, 1864. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. 8. 54 Stn.

Es gibt zwar eine Anzahl von Urkundenwerken in Deutschland, die als mustergültig bezeichnet werden können und zum Theil auch seit mehreren Decennien durch ihr Beispiel den förderlichsten Einfluß auf das Archivwesen überhaupt, besonders aber auf die Veröffentlichung der urkundlichen Schätze ausgeübt haben; auch hat es nicht an Erörterungen gefehlt, welche auf empirischer Grundlage eine Theorie der zweckmäßigen, rationellen, zugleich aber auch wissenschaftlichen Behandlung der Urkunden begründeten; — dennoch hat man sich über manche Principien nicht einigen können, und so gehört die Aufgabe: Wie soll man Urkunden ediren? zu den noch immer nicht ganz gelösten Problemen in der Geschichtswissenschaft. Das vorliegende Schriftchen unterwirft einige der auf den betreffenden Gegenstand bezüglichen, als Norm hingestellten Ansichten einer prüfenden Kritik und zeigt besonders die Unzulänglichkeit mancher zu allgemein gefasster Regeln. Seine eigenen Bemerkungen knüpft der Verfasser an die vier Hauptpunkte, auf welche es bei der Redaction von Urkundentexten vorzüglich ankommt. Diese Punkte betreffen: 1) die Anflösung der Abbrüviaturen; 2) Beseitigung der Willkür in Anwendung der großen Anfangsbuchstaben; 3) Verbesserung offener Schreibfehler; 4) Interpunktion. Vorzüglich hervorzuheben dürften die Bemerkungen sein, welche vor Berichtigungen oder irgend welchen Veränderungen des Textes ohne genaue Angabe hierüber warnen. Denn zu was für einem falschen Urtheil kann der Leser z. B. geführt werden, wenn er den Abdruck einer Urkunde mit einem Original derselben vergleicht, das nicht gerade das nämliche, sondern das andere der beiden, nicht völlig übereinstimmenden Exemplare der in duplo ausgefertigten Urkunde ist!

Die Klage über den noch immer bestehenden Mangel eines den Anforderungen strenger Wissenschaftlichkeit völlig Genüge leistenden *Calendarium medii aevi* ist vollkommen gerechtfertigt, wie der angegebene Weg, auf welchem ein solches zu beschaffen sei, nämlich „durch eine umfassende Sammlung von zweifellos echten *Calendarien* aus verschiedenen Sprengeln und Jahrhunderten“, — unbedenklich als allein zum Ziele führend angesehen werden muß.

Das Schriftchen ist wohlgeeignet, über mancherlei Scrupel, die bei Urkundeneditionen entstehen können, hinwegzuhelfen, und empfiehlt sich deshalb sein Gebrauch vorzüglich jüngeren Gelehrten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 46. Die sogenannten Bülzenbetten und Kegelgräber der Kelten. (Franz Maurer.)

Die Biene: Nr. 35. Die Geschichte der Rose.

Blätter f. literar. Unterhaltung. Nr. 49. Zur Sprichwörterliteratur. (Franz Sandvoß.)

Chilianeum: Nr. 8 f. Das Stift St. Peter in Salzburg mit Rücksicht auf den „Catalogus Religiosorum Ordinis S. P. Benedicti in antiquissimo monasterio ad S. Petrum Salisburgi viventium.“

(Dr. Ant. Ruland.) — Aphorismen über den zweiten Festcyclus des katholischen Kirchenjahres. (Ferd. Boxler.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 572. Die Karthause zu Gaming. Gartenlaube: Nr. 46. Das St. Martinsfest am Rhein. (Wolfgang Müller von Königswinter.)

— Nr. 47. Deutschlands Herrlichkeit in seinen Baudenkmalern. 3. Schloß Hartenfels in Torgau. — Nr. 48. Das Gespensterkloster in Schwaben (Maulbronn). —

(E. Förster.) — Dorfanlage und Hausbau in Deutschland. (Wilh. Jungermann.)

Grenzboten: Nr. 49, S. 375. Weihnachten und Neujahr in der Schweiz. 1. St. Nikolausabend. (E. L. Rochholz.)

Heimgarten: Nr. 49. Der Turnierhof in München.

Deutsches Museum: Nr. 49 ff. Das wilde Heer. (H. Weininger.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 96 ff. Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle in München.

Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst: Nr. 46. Ein unbekanntes Bild von Matthäus Grunewald.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 48. Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 49. Der Schloßszwerg von Rodeck. (Hans Weininger.) — Der Barbarossa-Thurm. (Ch. Ney.) —

Die St. Leonhardsfahrt in Tölz. (Dr. J. A. Kuhn.) — Bayerische Luxus-Verbote. — Nr. 50 f. Der Grabstein des Bruders Berthold. (H. Weininger.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 47. Karl Martell. Ein deutsches Geschichtsbild. (Karl Silberschlag.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Oct. — Dec. Nr. 108. II. Das Findelwesen Europa's, seine Geschichte, Gesetzgebung, Verwaltung, Statistik und Reform.

Oesterreich. Wochenschrift: Nr. 44. Die Capitularien im Langobardenreiche. (R. Perkmann.) — Nr. 47. Oesterreichische Geschichte im Zeitalter der Babenberger. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen. 2. (H. Zeisberg.)

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 325. Gräber aus der Bronzezeit in Schwandorf. (Hans Trautner.) — Nr. 326. Rudbert von Mosheim. Ein Bild aus dem Zeitalter der Reformation. (Alex. Baldi.) — Nr. 340 ff. Aus dem Leben der Jacobäa von Bayern. (Frz. Löher.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1116. Kreling's deutsche Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 7. Philipp von Schwaben.

Vermischte Nachrichten.

218) Das correspondierende Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: Freiherr von Sacken, berichtete in der Sitzung vom 16. November über den Pfahlbau im Gardasee, die Ergebnisse der bisherigen Nachforschungen nach den Berichten von Augenzeugen mittheilend. Die erste Entdeckung wurde in den Jahren 1851 und 1860 — 62 gemacht, bei Gelegenheit der Ausbaggerung eines Kanals für die Kanonenbote. Zwischen dem Pfahlwerk, auf welches man stiefs, wurden 136 Stück Bronzegegenstände

und mehrere Scherben von derben, aus freier Hand geformten Gefäßen gefunden, und zwar in der mittlern der drei Schichten des Bodens, welche sich von pflanzlicher Beschaffenheit erwies. Als Gesammtresultat stellt sich mit großer Wahrscheinlichkeit heraus, daß man es hier mit einem Pfahlbau der Bronzeperiode zu thun hat. „Das Volk, welches hier wohnte“, sagt der Berichterstatter, „waren die keltischen Caenomanni, die im 6. Jahrhundert v. Chr. einwanderten und beständig Bundesgenossen der Römer waren.“

219) Ueber Pfahlbauten in krainischen Seen wurde kürzlich im historischen Verein für Krain zu Laibach verhandelt und darauf hingewiesen, daß sich solche Ansiedelungen wol nur im Laibacher Moor finden würden, das jedenfalls ein Seeboden gewesen ist, und in welchem man bereits viele Gegenstände aus der Steinzeit gefunden hat. Was die übrigen Seen betrifft, so stellten sich die Spuren von Pfahlbauten im Zirknitzer See als Ueberreste einer alten Brücke heraus; die Verhältnisse des Wocheiner Sees, seine steilen Ufer und bedeutende Tiefe sind höchst ungünstig für derartige Ansiedelungen, und die meisten der anderen Seen haben inselartig; man vermuthet daher dort keine Pfahlbauten, weil doch Anwohner des Sees sich alsdann lieber auf der Insel niedergelassen haben würden. (I. Z.)

220) Ueber die Pfahlbauten bei Robenhausen, Kantons Zürich, wird der N. Z. Z. geschrieben: Die diesjährigen Nachgrabungen auf dieser uralten Niederlassung haben wieder erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Die hauptsächlichsten neuesten Funde sind: eine Keule von Eichenholz, Messer von derselben Holzart, neue Muster von Geweben und Geflechten, circa 8 Zntnr. Knochen, darunter Prachtstücke vom Ur und Bison. Die hauptsächlichste Fundschicht lag 10 -- 11 Fuß unter der Oberfläche des Torfmoors. Es befinden sich an einer Stelle der Pfahlbaute nicht nur zwei, sondern drei Niederlassungen übereinander, was durch das Profil unwiderlegbar nachgewiesen werden kann. Die Resultate dieser Beobachtungen werden im 6. Bericht über die Pfahlbauten von Dr. F. Keller zur Kenntniß der Freunde des Alterthums gebracht werden.

(Korr.)

221) Beim Dorfe Haffen in der Nähe von Rees (Rheinprovinz) wurden in der letzten Zeit recht interessante Alterthümer zu Tage gefördert. Ein in unmittelbarer Nähe des Dorfes liegendes Feld, etwa acht holländische Morgen groß, das noch jetzt sichtlich die umgebende Feldflur überragt, und in der ältesten Zeit aus den angrenzenden Rheinarmen und Sümpfen inselartig hervorgetreten sein mag, erweist sich als die Stätte sehr alter Ansiedelungen. Römische Münzen und Antiken von Bronze weisen auf vorübergehende römische Lagerplätze und Standorte hin, die hier errichtet waren. Anlässlich von Kiesausgrabungen wurden in jüngster Zeit Gräber aus deutscher Vorzeit aufgedeckt. Nebst mehreren gut erhaltenen Graburnen und Halsketten von Glasschmelz fanden sich zur Seite der Leichen, deren Anzahl sich nach den vorhandenen Schädeln und größern Schenkelknochen auf etwa 20 angeben läßt, verschiedene altdeutsche Waffen, unter andern eine große, gut erhaltene Streitaxt mit großem, breitem Blatte und eine desgleichen dickere in der Form unserer Steinhämmer. In der Nähe dieses Fundortes wurden im Spätherbste des vorigen Jahres ebenfalls Gräber aufgedeckt, welche die größern Ueberreste von etwa 15 Leichen enthielten. Unter den dabei aufgefundenen Schmucksachen und Waffen erregten zwei kleine, einer Halskette angehefte goldene Medaillen mit kreuzförmigen Verzierungen, sowie aus Thon angefertigte Wurfaffen,

in kegelförmiger und plattrunder Form besonderes Interesse. Beide Ausgrabungen gehören zweifelsohne derselben größern Grabstätte an, und lassen auf eine längere altdeutsche Ansiedelung schließen. Der ganze vorigjährige Fund wurde dem General-Conservator der königlichen Museen, Herrn von Olfers, zur Ansicht und Beurtheilung zugesandt. (Köln. Bl.)

222) Die Ausgrabungen in Innsbruck, welche in der Hottinger Gasse auf Kosten des Museums veranstaltet worden sind, hat man jetzt eingestellt. Man entdeckte acht Gräber; die verbrannten Knochenreste befanden sich zum Theil in Thonvasen, zum Theil in einer Einfassung von Steinen. Auch Bronzegeräte, Messerklingen, Haarnadeln etc. fanden sich vor. (Ill. Ztg.)

223) Die Archäologische Gesellschaft des Waeslandes in Belgien läßt zu Belcele in Ostflandern Nachgrabungen anstellen. Bereits sind mehrere gallorömische Bauten und interessante Alterthümer zum Vorschein gekommen. — Auch zu Alroinusberg bei dem Schlosse zu Voorhout, welches ehemals von Thierry d'Alsace Graf von Flandern bewohnt war, haben Erdarbeiten die Grundmauern des Schlosses der Grafen von Flandern bloßgelegt. (Ill. Ztg.)

224) In der nächsten Umgebung von Autun haben Ausgrabungen stattgefunden, und man hat hiebei die Reste einer altgallischen Stadt entdeckt: Bibracte zu Cäsar's Zeiten, später Augustodunum, dessen Platz jetzt zum Theil von der Stadt Autun eingenommen wird. Man hat die Grundmauern der alten Citadelle gefunden, sowie die von etwa 70 Häusern, runden und viereckigen gallischen Gebäuden, gallorömische Wohnungen mit Feuerstellen, Haufen von Dachziegeln, Töpferarbeiten, Amphoren, Kohlen, Nägel; ebenso ist Mauerwerk von Luftziegeln zu Tage gekommen nebst Gufsmauerwerk, steinernen Thüren, geplatteten Fußböden und Platten von drei Fuß Länge, Backöfen und Resten von Baumaterialien aller Art. (Ill. Ztg.)

225) In Wien sind bekanntlich bei den Demolierungsarbeiten zum Zweck der Stadterweiterung zahlreiche Münzen aus allen Zeitaltern gefunden worden. Der Gemeinderath hat eine Sammlung solcher Münzen für die im städtischen Archiv angelegte Collection erworben. Es sind über 400 Exemplare, darunter Münzen aus der Römerzeit, dem Mittelalter und der neuern Zeit. (Ill. Ztg.)

226) In Naumburg ist kürzlich ein schönes Denkmal altdeutscher Baukunst zerstört worden, indem die frühere Privatkapelle der einstmaligen Bischöfe abgetragen wurde. Das Domkapitel hat die Bogen, Pfeiler u. dgl. m. zwar an sich gebracht, um das kleine Gotteshaus an anderer Stelle wieder aufrichten zu lassen, doch fragt es sich, ob es wieder in so reiner Harmonie und akustischer Vollkommenheit erstehen wird. (Diosk.)

227) Der König von Preußen hat die bisher dem Kreisgerichtsdirektor v. Hitzacker gehörig gewesene alte Burg in Salzwedel ankaufen lassen, welche das älteste Gebäude der Stadt und zugleich der Sitz der ältesten Markgrafen von Salzwedel und der Nordmark ist, so daß dieser Bauplatz als die Wiege des gesammten preussischen Staats angesehen werden kann. (Ill. Ztg.)

228) Dr. F. Ilwof bringt in der „Prager Tagespost“ eine interessante Notiz über den Prager Künstler Hans Riesenberger, der an drei Denkmalen deutscher Baukunst: den Domen zu Straßburg, Freiburg und Mailand, im 15. Jahrhundert hervorragend thätig war. Im Jahre 1471 leitete er den Ausbau des Chores an der Ostseite des Straßburger Münsters, 1480 folgte er einem Rufe als Baumeister für den Dom zu Freiburg, und zwei Jahre später be-

gab er sich nach Mailand, um dort im Auftrage des Herzogs die Vollendung des Domes zu leiten. (Ill. Ztg.)

229) Die neuere kunstgeschichtliche Forschung nennt den Meister Matthäus Grunewald neben Dürer und Holbein als den bedeutendsten deutschen Künstler jener Epoche. Diese Bezeichnung wird von neuem durch Auffindung eines Gemäldes von seiner Hand gerechtfertigt, das in der St. Wenzelskirche in Naumburg zu sehen ist. Es stellt die Anbetung der heiligen drei Könige dar. Besonders ansprechend ist die Figur der Maria mit dem Gesichte voll holder Kindlichkeit; ebenso sind die Köpfe der Könige von einer scharf ausgeprägten Individualität. Alfred Woltmann hat sich durch die Angabe dieses bisher unbekanntes Bildes Grunewald's verdient gemacht. (Ill. Ztg.)

230) Ein Hausierer erstand kürzlich von einem Dorfpfarrer in der Nähe von Lille ein altes Bild um den Preis von 1½ Franken. Nach der Stadt zurückgekehrt, begegnete ihm zufällig ein Bilderhändler, der dem Hausierer sofort 50 Fr. für das Bild anbot. Jetzt befindet es sich in der Sammlung eines reichen Kunstfreundes in Paris, der sich glücklich schätzt, es um den Spottpreis von 3000 Fr. erlangt zu haben. Das Bild ist ein echter und zugleich vorzüglicher Greuze. (Ill. f. Th.)

231) Dr. Wysek hat in der Burg Karlstein bei Prag theils unter dem Maueranwurf, theils unter neueren Wandgemälden interessante Fresken aus dem 14. Jhd. aufgefunden. (Ill. Ztg.)

232) Die alterthümlichen, mit einer Kalkschicht überdeckten Freskogemälde in den Corridors der Katharinenkirche zu Kra-

kau sind von den Lehrern am dortigen technischen Institut Luszez-kiewicz und Rozwadowski zum Theil enthüllt worden. Beim Eingange in die Kirche und Sakristei ist ein Papst auf dem Throne in riesiger Gestalt zu sehen. (Ill. Ztg.)

233) Die Aufdeckung von Wandmalereien in der romanischen St. Georgskirche zu Prag scheint wirklich von kunstgeschichtlicher Bedeutung zu sein. Vorerst fand man nur alte Gemälde in der Ludmillakapelle; in jüngster Zeit hat sich diese Entdeckung aber auch auf die übrigen Räume der Kirche erstreckt. Nicht nur die Wölbung über dem Hochaltar, sondern auch die Seitenwände bis zum eigentlichen Schiff der Kirche sind mit alterthümlichen Bildern bedeckt, die denselben Stil wie die Malereien in der Ludmillakapelle zeigen. Bisher hat man nur wenige Darstellungen unterschieden; doch bemerkt man die Gestalten des heil. Georg und der heil. Scholastika; ohne Zweifel sind hier Scenen aus dem Leben dieser Heiligen dargestellt. Ebenso werden, wie man vermuthet, an den Seitenwänden des Schiffes Gemälde zu finden sein. (Ill. Ztg.)

234) Der rumänische Culturverein zu Arad in Ungarn hat einen Preis von 1000 Dukaten für ein die rumänische Geschichte behandelndes Werk ausgesetzt. Die Geschichte der österreichischen Rumänen und besonders der Periode ihrer nationalen Wiedergeburt in den letzten Jahrzehnden unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph soll eine vorzüglich ausführliche Berücksichtigung finden. Das Werk soll einen mässigen Band bilden und binnen Jahresfrist, vom 1. Decbr. 1864 an gerechnet, abgeliefert werden. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

23) Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist oben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Serbien und die Serben. Nach Quellen und eigenen Erfahrungen bearbeitet von D. v. Colln, Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Belgrad. 20½ Bogen. Mit einem Titelbilde und einer Karte. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

24) Der neue Catalog Nr. 64 von J. A. Stargardt in Berlin (Jägerstr. 53) enthält viel Beachtenswerthes; z. B. das seltene Kupperwerk von Wolfgang: die Krönung Friedrich's I. von Preussen; das Augspurger Reichstagbuch v. J. 1582; ein Manuscript von „Hans v. Saher“: die Gans; das „Seel- und heiligenbuch keyser Maximilians“ von Menne (Freyb. 1522); Kriegsbuch v. Christ. Freih. zu Wolkenstein, Originalmanuscript aus dem 16. Jhd.; Ordnung der Zimmerleut der Stadt Leipzig, 1550–1723, Pergamentmanuscript;

Ein schon neu Spiel von einem Crocadil, so zu Nurnberg im Prediger-Closter gefangen worden, Manuscript des 16. Jahrh.; ferner eine Sammlung Zigeunerschriften u. a. m.

25) **Anfrage.** Welche Bibliothek besitzt ein Exemplar der in den Mémoires pour servir à l'hist. des réfugiés franc. dans l'états du Roi, par Erman et Reclam (Berlin, 1782–94) angeführten Schrift: **Verzeichnifs der durch die Stadt Frankfurt in den Jahren 1685 und 1686 gekommenen französischen Flüchtlinge**, aufgestellt von und gedruckt bei Merian, Buchdrucker in Frankfurt am Main, 1686.

26) In diesen Tagen ist vom „Numismatischen Anzeiger“ von F. J. Wesener in Berlin (Haakscher Markt 1) die 3. Nummer (December 1864) ausgegeben worden, die 782 Nummern verkäuflicher Münzen und Medaillen und einige Gesuche enthält.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1864 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Alphabetisches Register

zum
elften Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate bezeichnet.

I. Aufsätze und Notizen.

Aufsätze in Zeitschriften: 34 f., 76 f., 116, 154 f., 194 f., 225 f., 267 f.,
304 f., 347 f., 385 f., 428, 459 f.

Augsburg, s. Augustana; s. St. Ulrich.

Augustana. 404 ff.

Aussteuer an Kleidern und Schmuck für Gräfinnen bei ihrer Verheirathung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. 215 f.

Autographen, s. Stammbuch.

Bayern: Heinrich, Herzog, s. Waffenstillstand.

„ Ludwig, Herzog, s. Waffenstillstand.

Belgrad: zur Geschichte des Kampfes um dass. im J. 1456. 369 ff.

Beschwerung zu der Ruetten. 96.

Bibel, historische Bücher des alten Testaments: Handschrift einer deutschen Bearbeitung ders. B. 432.

Bildschnitzer, s. Rubens, Peter Paul.

Breughel, Peter, s. Gemälde.

Bronzefunde in den Chudenitzer Hügelgräbern (m. Abbl.) 401 ff.

Burgund, Karl der Kühne, Herzog, s. Deutschland, Friedrich III, Kaiser.

Chudenitz, s. Bronzefunde.

Commission, historische, bei der k. bayer. Akademie der Wissenschaften: Bericht über die sechste Plenarversammlung ders. B. 387 ff.

Concil, Salzburger, von 1428, s. Frauenkleider, unsittliche.

Crecil, Ekbert. 53 f.

Denkmäler in Langensalza (m. Abbl.) 128 ff., 375 f.

Deutschland, Friedrich III., Kaiser: Zusammenkunft dess. mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu Trier im Jahre 1473. 201 ff. 233 ff.

„ Ludwig der Bayer, Kaiser: bisher ungedruckte Urkunden dess. 131 ff., 399 ff.

Doppel-Adler, heraldischer Beitrag zur Geschichte desselben (m. Abbildungen). 1 ff., 41 ff., 81 ff., 121 ff.

„ numismatischer Beitrag zur Geschichte dess. 166 f. 207 ff.

Dreieich, Wildbann: Grenzen dess. nach Osten und Süden. 361 ff.

Dürer's Bildniss Philipp Melancthon's: Notiz über die Platte dazu. 16.

Ebredunum = Embrun: Berichtigung. B. 392.

Eglofstein, Sigmund von, Ritter, Schultheiß zu Nürnberg. 273 ff.,
313 ff.

Ehebrecher, s. Rechtsgutachten.

Ermordung zweier Ehebrecher, s. Rechtsgutachten.

Fischart, Joh.: Prosa-Uebersetzungen dess. 296.

Fischart-Literatur: Beitrag zu ders. 136.

Flüchtlinge, französische, in Frankfurt, in den Jahren 1685 und 1686,
s. Merian.

Franken, s. Krieg, dreißigjähriger.

Frankfurt, s. Merian.

Frauenkleider, unsittliche: Gesetz des Salzburger Concils gegen dies.
von 1418. 175 f.

Fürbitte beim Rathe zu Nürnberg. 441 ff.

Galizien, Rückerinnerungen über Beginn und Entwicklung deutschen
Wesens das. bis Ende des 15. Jahrh. 280 ff.

Gemälde, angebliches, von Peter Breughel: Beschreibung dess. 15 f.

Gesandtschaftsreise von Wien nach Constantinopel im J. 1571. 414 ff.
445 ff.

Gespensergeschichte, eine Ulmer. 54 ff.

Gesundheitspflege: Vorschriften eines mittelalterl. Kalenders darüber.
332 ff.

Glocke, s. Inschrift.

Glockeninschriften. 214 f., 336.

Gräfinnen, s. Aussteuer.

Handwerker: zu Nürnberg, s. Montag, der „gute.“

Hafs, Cunz, s. Lobgedicht.

*Hausmarken auf Siegeln an Archivurkunden des germanischen Mu-
seums*: Sammlung von solchen (mit Abbl.). 161 ff.

Heraldik, s. Doppel-Adler.

Hügelgräber, s. Bronzefunde.

Innsbruck, Maximilians-Denkmal, s. Vischer, Peter.

Inscription der Glocke zu Zadel. 374 f.

Inscriptionen, alte, aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt.
173 ff.

„ s. auch Glockeninschriften.

- Kalender*, alter: Bruchstück eines solchen. 376.
 „ mittelalterl., s. Gesundheitspflege.
Kirche, die alte, des Cistercienserstiftes Rein. 12 f.
Kleider für Gräfinnen, s. Aussteuer.
Klesel, Melchior: Ausgaben der Neustädter Predigt dess. 176.
Krieg, dreißigjähr., in Franken: Aktenstücke zur Geschichte dess. 7 ff., 47 ff., 88 ff.
Kulturgeschichte: Notizen zu ders. 15 f.
Langensalza, s. Denkmäler.
Lieder, zwei ältere geistliche: über dies. und ihre Fortpflanzung im Volksmunde. 409 ff.
Literatur, s. Rätshelliteratur.
Lobgedicht des Cunz Hals auf Nürnberg: Notizen zu dems. 95 f.
Lorenzkirche im steiermärk. Mürzthale, s. Urbarbuch.
Maximilians-Denkmal, s. Vischer, Peter.
Melanchthon, Philipp: Bildniß dess., s. Dürer.
Merian: dessen Verzeichniß der durch die Stadt Frankfurt in den Jahren 1685 und 1686 gekommenen französischen Flüchtlinge; — Nachfrage nach demselben. B. 464.
Messingbecken (m. Abbdg.). 325 ff.
Montag, der „gute“, der Handwerker zu Nürnberg. 13 ff.
Münzgeschichte, österreichische. 242 ff.
Museum, germanisches: Chronik. 17 ff., 57 ff., 97 ff., 137 ff., 177 ff., 217 ff., 249 ff., 297 ff., 337 ff., 377 ff., 417 ff., 449 ff.
 „ Siegel an Urchivurkunden, s. Hausmarken.
Nachrichten, vermischte: 35 ff., 77 ff., 116 ff., 155 ff., 195 ff., 226 ff., 268 ff., 305 ff., 343 ff., 386 ff., 428 ff., 460 ff.
Nachtfahrerin. 248.
Numismatik, s. Doppeladler; s. Münzgeschichte.
Nürnberg: Sigm. v. Eglofstein, Schultheiß das., s. Eglofstein, Sigm. v.
 „ Handwerker das., s. Montag, der „gute.“
 „ Hertel'sche Sammlung, Katalog ders. B. 39 ff.
 „ s. Lobgedicht.
 „ s. Rechtsgutachten.
 „ Rath, s. Färbitte.
Oesterreich, s. Münzgeschichte.
Pilatussage: Beitrag zu ders. 364 ff.
Porträts einiger Personen aus der Reformationszeit: Anfrage wegen ders. B. 431.
Rätshelliteratur, ältere, Beitrag zu ders. 448.
Rechtsgutachten, nürnbergisches, über die Ermordung zweier Ehebrecher zu Ulm im J. 1528. 134 f.
Rednitz und Regnitz. 317 ff., 353 ff., 393 ff., 433 ff.
Reformationsgeschichte des Herzogthums Württemberg: Beiträge zu ders. 51 f.
Rein, Cisterzienserstift, s. Kirche.
Reise, s. Gesandtschaftsreise.
Römer- od. Pfahlgraben bei Unkel: Bemerkungen über dens. 164 ff.
Rubens, Peter Paul, als Bildschnitzer (m. Abbdg.): 278 ff.
Ruthe, s. Beschwerde.
Sagensammlung des Königreichs Preußen: Aufforderung zu Beiträgen dazu. 79 f.
Salzburg: Concil von 1418, s. Frauenkleider, unsittliche.
St. Ulrich von Augsburg. 56.
Schmuck für Gräfinnen, s. Aussteuer.
Schwarzburg, s. Wüstungen.
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum, s. Inschriften.
Siegel, s. Hausmarken.
 „ s. Wachssiegel.
Sing-Schul, die neue aufgerichtete: Bitte um nähere Beschreibung dieses Büchleins. B. 119.
Städtekunde, deutsche: Aufforderung zur Theilnehmung. B. 40.
Stammbuch: Verzeichniß der darin enthält. Autographen. B. 39.
Steiermark, s. Kirche; s. Urbarbuch.
Thüringen, Balthasar, Landgraf: Lebensbeschreibung dess. 245 f.
Trier, Stadt, s. Deutschland, Friedrich III., Kaiser.
Ulm, s. Gespenstergeschichte.
 „ s. Rechtsgutachten.
Unkel, s. Römer- od. Pfahlgraben.
Urbarbuch der Lorenzkirche im steiermärkischen Mürzthale. 52 f.
Urkunden, s. Deutschland, Ludwig der Bayer, Kaiser.
Vereine, historische: Chronik. 27 ff., 67 ff., 103 ff., 145 ff., 183 ff., 221 ff., 257 ff., 301 ff., 343 ff., 381 ff., 423 f., 453 ff.
Vischer, Peter: über die Theilnahme dess. an den Gulzarbeiten des Maximilians-Denkmal zu Innsbruck. 91 ff., 123 ff.
Wachssiegel-Sammlung: Ausbietung ders. B. 272.
Waffenstillstand zwischen den bayerischen Herzogen Ludwig u. Heinrich i. J. 1276. 287 ff.
Wallenstein: Nachruf an dens. 56.
Wildbann, s. Dreieich.
Wiltzenmühle: Anfrage über die Lage ders. B. 271 f.
Wiltzmühle: Lage ders. 361 ff.
Württemberg, Herzogthum, s. Reformationsgeschichte.
Wüstungen im Schwarzburgischen: Verzeichniß von solchen. 292 ff. 328 ff.
Zadel: Glocke das., s. Inschrift.

II. Literatur-Anzeigen.

- Amiet*, J., kulturgeschichtl. Bilder aus dem Schweizerischen Volks- u. Staatsleben. 149 f.
Anhorn, Barth., Püntner Aufruhr im Jahre 1607; hrsg. von Conradin von Moor. 150.
Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige; hrsg. v. A. Waldow. 261.
Baader, J., der Reichsstadt Nürnberg letztes Schicksal u. ihr Uebergang an Bayern. 112 f.
Bartsch's steier. Wappenbuch: Anerbieten von neuen Abzügen der vorhand. Platten u. Stöcke. B. 351 f.
Bäumer, Wilh., über das bürgerl. Wohnhaus bei den Griechen und Römern im deutschen Mittelalter, im 16., 17., 18. u. 19. Jahrhundert. 73.
 „ s. Gewerbehalle.
Becker, C., u. J. H. v. Hefner-Alteneck, Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. 71.

- Beneke*, Otto, von unehrlichen Leuten. 109 f.
- Birlinger*, Anton, s. Faber, Felix.
- Bock*, Fr., der Reliquienschatz des Liebfrauen-Münsters zu Aachen. 72 f.
- Böttger*, Carl, s. Müller, Max.
- Brandt*, C. L., der Dom zu Magdeburg. 261 f.
- Brunner*, Gg., Geschichte von Leuchtenberg und der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg. 193 f.
- Buchner*, Wilh., August Buchner, Professor der Poesie und Beredsamkeit zu Wittenberg, sein Leben u. Wirken. 152.
- Burckhardt*, C., u. C. *Riggenbach*, der Kirchenschatz des Münsters zu Basel. 72.
- Burgkmaier*, Hans, Turnier-Buch; hrsg. v. J. v. Hefner. 303 f.
- Camesina*, Albert, s. Meldemann, Niklas.
- Cohn*, Ludw. Adolph, s. Voigtel, Traug. Gotth.
- Cölln*, Dr. v., Serbien und die Serben. B. 463.
- Decretales Pseudo-Isidorianæ et capitula Angilramni*; ed. Paulus Hinschius. 262.
- Derichsweiler*, Herm., Geschichte der Burgunden bis zu ihrer Einverleibung in's fränkische Reich. 151 f.
- Erbstein*, J. R. u. H. A., das der Stadt Nürnberg gehörige Isaak v. Payer'sche Münz- u. Medaillen-Cabinet. B. 159 f.
- Essellen*, M. F., über den Ort der Varusschlacht. 114.
- Faber*, Bruder Felix, gereimtes Pilgerbüchlein, von Dr. Anton Birlinger. 115.
- Falkmann*, A., s. Preufs, O.
- Fischer*, G. O., Geschichte des Gymnasium Andreanum von 1546 bis 1815. 150 f.
- Flügel*, Volksmedizin und Aberglaube im Frankenwalde. 224.
- Gegenbaur*, J., s. Hartung, Gangolf.
- Gersdorf*, E. G., Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 262 ff.
- Gessner*, Theod., Geschichte der Stadt Schleusingen. 74 f.
- Gewerbehalle*, redig. v. Wilh. Bäumer und Jul. Schnorr. 71 f.
- Göhring*, C., Ulrich von Hutten. 110.
- Grohmann*, Josef Virgil, Sagen-Buch von Böhmen und Mähren. 75 f.
- Hahndorf*, S., zur Geschichte der deutschen Zünfte. 190.
- Hartung*, Gangolf, eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; hrsg. v. J. Gegenbaur. 151.
- Hefner-Alteneck*, J. H. von, s. Becker, C.
- Hefner*, J. v., s. Burgkmaier, Hans.
- Henne-Amrhyn*, Otto, Geschichte des Kantons St. Gallen. 149 f.
- Herrmann*, Karl, bibliotheca Erfordina. 29.
- Heyne*, Moritz, über die Lage und Construction der Halle Heorot, im angelsächsischen Beovulfliede. 427.
- Hinschius*, Paulus, s. Decretales.
- Hohenlohe-Waldenburg*, F. K., Fürst zu, sphragistisches Album. 74.
- Holland*, H., Kaiser Ludwig der Bayer und sein Stift zu Ettal. 73.
- Holland*, Wilh. Ludw., die Legende der heil. Margarete, altfranzösisch und deutsch. 152.
- Horváth*, Michael, kurzgefaßte Geschichte Ungarns. 190 f.
- Hübsch*, die altchristl. Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen und der Einfluß des altchristl. Baustyls auf den Kirchenbau aller späteren Perioden. 113 f.
- Hübsch*, J. G. Ad., Geschichte der Stadt Baiersdorf. 74 f.
- Juste*, Théodore, histoire des états généraux des Pays-Bas (1465 — 1790.) 345 f.
- Kämmel*, Heinr. Jul., Joachim Camerarius in Nürnberg. 150 f.
- Knothe*, Herm. Friedr., Geschichte der Dörfer Burkersdorf und Schlegel in der k. sächs. Oberlausitz. 74 f.
- Knaben-Seminarien*, die kirchlichen. 30 f.
- Krause*, C., Euricius Cordus. 110 f.
- Krause*, Joh. Heinr., Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf Stadt und Residenz der alten Welt. 427 f.
- Kurz*, Heinr., über Walther's von der Vogelweide Herkunft und Heimat. 188.
- Lang*, Ludw., die Sage vom heil. Gral. 109.
- Lehsten*, Gustav v., der Adel Mecklenburgs seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleiche (1755). 457 ff.
- Leitzmann*, J., das Münzwesen und die Münzen Erfurts. 153 f. B. 231 f.
- Lempertz*, Heinr., Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. 111 f.
- Leopold*, Just Heinrich, Chronik und Beschreibung der Fabrik- und Handelstadt Meerane. 74 f.
- Liebenau*, H. v., die Tellsage zu dem Jahre 1230 historisch nach neuesten Quellen beleuchtet. 188 f.
- Lindgren*, J. G., über monumentale Baustile mit Bezug auf Religion und Staat. 33.
- Lots*, Wilh., Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jhdts. 73 f.
- Lukas*, Joseph, Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham. 74 f.
- Meldemann*, Niklas, Rundansicht der Stadt Wien während der Türkenbelagerung im Jahre 1529. Nachgebildet von Albert Camesina. 112.
- Meyer*, Leo, die Flexion der Adjectiva im Deutschen. 187 f.
- Mommsen*, Theod., Verzeichniß der römischen Provinzen, aufgesetzt um 297. 115.
- Mone*, F. J., Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. B. 120. 199 f.
- Moor*, Conradin von, s. Anhorn, Barth.
- Morávek*, Carl Gottlob, Friedersdorf, Gießmannsdorf und Zittel bei Zittau. 74 f.
- Müllenhoff*, Karl, altdeutsche Sprachproben. 384 f.
- „ und W. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII. — XII. Jahrhd. 107 f. 223 f.
- Müller*, Max, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Für das deutsche Publikum bearbeitet von Carl Böttger. 192 f.
- Niehues*, B., Geschichte der Verhältnisse zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter. 31 f.
- Perger*, A. Ritter von, deutsche Pflanzensagen. 189.
- Pfaff*, Karl, Geschichte der Frauenkirche in Eßlingen und ihrer Restauration. 261 f.
- Preufs*, O., und A. Falkmann, Lippische Regesten. 152 f.
- Pröhle*, Heinr., deutsche Sagen. 33.
- Pröhle*, Heinr., Anmerkungen und Sachregister zu den deutschen Sagen. 33 f.
- Pyl*, K. Th., das Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald. 425 f.
- Regel*, Karl, mittelniederländische Psalmen, Hymnen und Gebete. 383 f.
- Reinking*, Ludw., die Kriege der Römer in Germanien. 264 f.
- Riggenbach*, C., s. Burckhardt, C.
- Rist*, Joh., das Friedewünschende Teutschland und das Friedejauchzende Teutschland; hrsg. v. H. M. Schletterer. 114 f.
- Roth von Schreckenstein*, K. H., wie soll man Urkunden ediren? 459.
- Scherer*, W., s. Müllenhoff, K.

Schletterer, H. M., zur Geschichte dramatischer Musik und Poesie in Deutschland. 75.
 „ s. Rist, Joh.
Schmidt, G. L., Jakob Straufs der erste evang. Prediger in Eisenach. 111.
Schnorr, Julius, s. Gewerbehalle.
Schötter, Joh., Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen. B. 431 f.
Seitzinger, Joh. Georg, Theorie und Praxis der Bibliothekswissenschaft. 303.
Sighart, J., Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. 266 f.
Simon, G., Geschichte des reichsständischen Hauses Isenburg und Büdingen. B. 392.
Simrock, Karl, Handbuch der deutschen Mythologie. 423 ff.
Stenzel, Theodor, der Brakteatenfund von Freckleben. 32 f.
Stillfried-Alcántara, Rudolf Graf, Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. 112.
Storch, historisch-topographische Beschreibung der Stadt Eisenach. B. 232.
Süß, Maria Vinzenz, Salzburgische Volks-Lieder mit ihren Singweisen. 425.

Taubert, Otto, Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften. 347.
Titot, H., kirchengeschichtl. Beiträge über Stadt und Oberamt Heilbronn a. N. 111.
Trautmann, Franz, Alt-Münchener Wahr- und Denkzeichen. 189.
Vischer's steier. Topographie: Anerbieten von neuen Abzügen der vorhand. Platten und Stöcke. B. 351 f.
Voigtel, Traugott Gotthelf, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten; neu herausg. v. Ludw. Adolph Cohn. B. 311 f.
Waldow, A., s. Archiv.
Weinhold, Karl, alemannische Grammatik. 108 f.
Weissenborn, Joh. Chr. Herm., Hierana. Beiträge zur Geschichte des Erfurtischen Gelehrtenschulwesens. 150 f.
Weller, Emil, das alte Volks-Theater der Schweiz. 110.
Werner, Heintr., deutsche Sagen. 33.
Weyhe-Eimke, Arnold von, die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. 113.
Wiechmann, C. M., Meklenburgs altniedersächsische Literatur. 426 f.
Wiener, M., Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland. 31.
Wirth, Max, deutsche Geschichte. 29 f.
Zeifsberg, Heinrich, Arno, erster Erzbischof von Salzburg (785—821). 346 f.